

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Volk. Reichsausgabe. 1930-1933 1930

49 (6.12.1930)

DAS NEUE VOLK

WOCHENSCHRIFT FÜR CHRISTLICH-SOZIALE POLITIK UND KULTUR

Reichsausgabe

Herausgeber und geschäftswertlich: VITUS HELLER
Würzburg, Geschäftsstelle: Würzburg, Lärthaus 11a, Fern-
ruf Nr. 6015 Postcheckkonten: Verlag 12329 Nürnberg
Partei-Kasse 33038 Nürnberg Dr. -k. Weckband Würzburg

Nr. 49 / 11. JAHRGANG

SAMSTAG, DEN 6. DEZEMBER 1930

EINZELNUMMER 20 PFG.

Die kalte Diktatur Brüning.

Diktatur Stegerwald: Lohnabbau! / Diktatur Brüning: Steuern auf die Massen! / Diktatur der Staatskommissäre: Gemeindesteuern auf die unteren Schichten! Keine Arbeit! Kein Brot! Keine Wohnungen

Die kalte Faschisierung!

Severing hat einmal gesagt: „Wenn eine Diktatur kommen soll, machen wir sie.“

Dr. Kaas aber ist schlauer als Severing! Wenn eine Diktatur kommen soll, machen wir sie! Diesmal macht das Zentrum die Diktatur! Das Gerede über Demokratie und Volksgemeinschaft zeigt sich heute als Plunder! Der „Sieg“ der Hitlerleute ist den Demokraten heutiger Prägung in die Knochen gefahren. Bereits macht der Windthorband in Unternehmen. Bereits ruft die BVP. in Bayern zu einer „Bayernwehr“ auf, natürlich eine Parteiwehr! Zuletzt stehen in Deutschland ein halbes Dutzend bewaffneter Verbände sich auf Hieb und Stich und Schuß gegenüber!

Da wir diese Zeilen schreiben, hat der Reichstag noch nicht getagt. Aber das läßt sich voraussagen: Wir stehen vor der Proklamierung der Diktatur durch Hindenburg-Brüning mit Art. 48. Mit Notverordnungen wurden dem Volke die Konsumsteuern aufgeladen. Mit Notverordnungen werden ihm die Lohnabbaumaßnahmen der Schwerindustrie aufzugenommen. Stegerwald hat eine Theorie der Bekämpfung der Krise durch Lohnabbau gemacht. Er hat den Schlichtern die Weisungen gegeben, die Löhne zu senken und erklärt deren Schiedssprüche für verbindlich. Stegerwald also ist es, der den Arbeitern den Lohnabbau diktiert! Es ist unerhört, aber Tatsache! Die ganze gewerkschaftliche Arbeit wird illusorisch gemacht. Man braucht keine gewerkschaftlichen Lohnkämpfe mehr! Stegerwald diktiert den Lohn so, wie ihn die Schwerindustriellen wollen! Was die Industriellentagungen verlangen, wird von Stegerwald erfüllt. Man kann nur die Lakaienabhängigkeit der Gewerkschaftsführer feststellen, die in dieser Stunde, statt ihre Arbeitermassen zu mobilisieren, gegen diesen unerhörten Vorgang noch schützend sich vor Stegerwald stellen, statt daß sie sich schützend vor ihre Arbeiter stellen. Einen größeren Arbeiterrat hat die Arbeiterschaft im Laufe ihrer ganzen Geschichte noch nicht erlebt! Es muß schon schlimm geworden sein, wenn nun sogar Inbusch, der Führer des christlichen Bergarbeiterverbandes erklärt, die christlichen Gewerkschaften seien „keine Regierungsschutztruppe“. Bis jetzt haben sie aber praktisch nichts getan, um das nicht zu sein!

Die praktische Folge ist der Lohnabbau auf der ganzen Linie. Die Lebenshaltung der unteren Massen wird mit Gewalt und Diktatur weiter verschlechtert. Die Kaufkraft dieser Massen wird weiter herabgedrückt! Stegerwald scheint bis heute nicht daran gedacht zu haben, andere Dinge zu senken, bevor man an die Lohnsenkungen herantreten könnte. Er scheint nicht zu bemerken, daß die Dividenden immer noch ihre Höhe haben, daß die Riesendirektorsgehälter und die Riesensummen der Aufsichtsratsantennen nach wie vor keinen „Abbau“ erleiden. Er scheint zu übersehen, daß die Kapitalisten von dieser „Krise“ bis heute nichts verspüren, sondern weiter ihre guten Profite machen. An einen Abbau dieser Profite geht die Diktatur Brüning nicht, im Gegenteil, die kapitalistischen Kreise erhalten noch Erleichterungen bei der Besteuerung durch seine Notverordnungen.

Wenn man die Radikalisierung und Bolschewisierung unteren Volkes mit beschleunigtem Tempo will, kann man keinen besseren Weg gehen. Stalin kann in seinem Interview gegenüber dem Journalisten der Hearstpresse lächelnd sagen: „Die Sache der Weltrevolution steht gut!“

So stehen wir!

Die SPD., statt ein Bollwerk gegen diese Diktatur Brüning zu sein, verschafft dieser Diktatur noch alle Möglichkeiten! Der Faschismus hat bereits in den Köpfen ihrer Führer Einzug gehalten. Ihr preußischer Ministerpräsident Braun erklärte:

Wenn der Reichstag jetzt versagt, dann darf er sich nicht wundern, wenn die Regierung die Grenzen ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit sehr weit faßt, um diejenigen Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind.“

Ihm sekundiert der Faschist Giebbels, indem er schreibt: „Der Besuch Brünings bei Hindenburg bedeutet die erste Überleitung der parlamentarischen Erledigung der Brüning'schen Steuergesetz in die offene Diktatur. Es wird vielleicht nur noch Tage dauern, bis Brüning sein Hauptprogramm mit Hilfe des Art. 48 verkünden wird.“

Also: Der Reichstag wird vor die Frage gestellt: Vogel fröhlich oder stirbt! Hindenburg und Brüning werden den Reichstag vor vollendete Tatsachen stellen. Die Ohnmacht der SPD. wird handgreiflich Glänzend hat es das Zentrum verstanden, die SPD-Führer zu dupieren!

In den Gemeinden setzt bereits die Diktatur des Staatskommissars ein. Da die Gemeinden sich weigern, die Brüning'schen Steuern durchzuführen, weil ihre Bevölkerung revoltiert, kommt die Diktatur des Staatskommissars. Die Reichshauptstadt hat zwei Staatssekretäre bekommen, welche die Steuern hinaufsetzen müssen. Erfurt, Magdeburg folgten nach. Frankfurt, Dortmund etc. stehen vor gleichen Möglichkeiten. Oben diktiert man Notverordnungen, unten in den Gemeinden kann man sie nicht durchführen, da kommt der Staatskommissar. Genau so wie im Lande Mussolinis. Was unterscheidet Brüning noch von Mussolini? Wir haben den Faschismus, Hitler braucht ihn nicht erst zu erkämpfen. Er kann ruhig Brüning die Hand reichen!

Die einfache Frage ist nur: Wielange? Was wird daraus?

Die Zahl der Arbeitslosen wächst ins Unheimliche! Beruhigungspillen werden in der Presse verteilt! Die bayer. Regierung bringt einen Aufruf zur Nothilfe der Bevölkerung. In den Städten machen sie „Brockensammlungen“. Weiter aber steigt die „Krise“! Weiter steigt die „Not“, unheimlicher. Sie muß steigen. Der Kenner der wirtschaftlichen Zusammenhänge weiß, warum sie steigt und steigen muß! Die Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist an jenen Punkte angelangt, wo die Krisenperiode beginnt! Keine Diktatur Brüning vermag die Millionen einzurufen in den Arbeits- und Produktionsprozess! So wenig die Diktatur Mussolinis die steigende Arbeitslosigkeit in Italien abwenden konnte. Wenn in einer Gesellschaft eine dünne Oberschicht eine Hauptmasse des Wertes der Gesamtarbeit wegrafft, in Luxus, in Anhäufung von Millionen, in Verschiebungen ins Ausland, im Anwachsen des Aktienkapitals, in höheren Dividenden, Profiten, ebenso wie in unsittlich hohen Gehältern und Pensionen, Subsidien und Postschacherei dem schaffenden Volke wegstiehlt, dann muß auf der anderen Seite die Not, das Elend, die Arbeitslosigkeit wachsen. Das ist eine so triviale Wahrheit, daß man sie gar nicht aussprechen bräuchte!

Die Diktatur Brüning schafft nicht Arbeit, nicht Brot, nicht Wohnungen! Darum wird sie Bankrott machen! Ihr

AUS DEM INHALT

Theorie und Wirklichkeit — Trauerspiel — Betrogen! — Der Reichstag kann heimgehen! — Bürgertum, Sozialismus, Christentum — Eine Reise durch Polen — Politische Blitzlichter — Rußland (Schluß) — Die C.S.R.P. und die politisch-wirtschaftliche Lage — Die doppelte Buchführung der Kultusministerien — Behauptungen Hellers widerlegt — Aus der Bewegung.

Bankrott ist bereits heute da. Ihre Lohn- und Preisabbaukampagne wächst sich tatsächlich unten viel katastrophaler aus, als selbst die Waschplappigkeit der vorhergehenden Periode! In keiner Zeit ist die Arbeitslosigkeit derart rapide gestiegen als seit Beginn dieser Kampagne!

Diese Entwicklung kann nur das eine Positive zeitigen: Sie öffnet den Massen der Bauern, Arbeiter, Handwerker etc. immer mehr die Augen: „Es kann so nicht weiter gehen! „Ich habe drei Kinder. Das vierte ist auf dem Wege. Ich bin ausgesteuert, unsere Gemeinde kann keine Unterstützung zahlen. Sollen wir, ich, meine Frau und meine Kinder verr...?“ sagte uns ein Arbeitsloser einer unterfränkischen Gemeinde. Das ist, das wird die Lage von Hunderttausenden, von Millionen.

Daraus wächst die Einheitsfront der Ausgebeuteten! Daraus muß die große Volksfront wachsen, die einmal ihre Diktatur errichtet, nicht mit Art. 48, sondern mit ihrer Macht und ihrem Willen! Und an dieser Frontbildung heute positiv und mit höchstem Kräfteinsatz zu arbeiten, das ist das letzte und höchste Gebot der Stunde. Denn unter diesem Regime wird vollends alles zerrütet und zerschlagen, was in einem Volke noch Kraft, Lebensmöglichkeit, Sittlichkeit, Familie etc. bedeutet! Die alte Welt ist reif zum Untergang! Sie kracht in all ihren Gebälken! Das alte Haus droht vor dem Einsturze zu stehen. Lasset es stürzen! Es ist morsch und faul geworden darinnen. Es läßt sich darinnen nicht mehr als sittliche Gesellschaft leben! Macht Luft und Platz dem Neuen!

Der Preisabbau ein Bluff!

Selbst der „Vorwärts“ bekennt:

„Und der Preisabbau? Der Index für Lebenshaltungskosten ist um 1,9 % gefallen. Was hat das zu besagen gegenüber den Lohnkürzungen um 8 %. Der Eindruck, den die Bevölkerung heute hat, ist der, daß zwar der Preisabbau schon zu Ende ist, daß aber der Lohnabbau weiter geht. Man spricht vom Preisabbauschwindel, man fühlt sich betrogen — man hat Grund dazu!“

Ja, man hat Grund dazu, vom Preisabbauschwindel zu reden! Sehr spät kommt der SPD. das zur Besinnung. Es ist tröstlos, wenn die „geschulten“ Führer der SPD. diese Dinge erst sehen, wenn sich der Schwindel praktisch als solcher präsentiert hat. Wer ein klein wenig nur von den wirtschaftlichen Zusammenhängen kennt, wußte sofort, als diese Preis- und Lohnabbauaktion einsetzte, welcher aufgelegte Schwindel dahinter stand. Man wollte eben nichts anderes als das, was die Tagungen der Industriellen, des Langsamvereins etc. seit Jahren verlangen: Den Lohnabbau herbeiführen, um damit die „Gewinne der Geldkapitalisten noch mehr zu versteifen, und zu sichern! Ein amerikanischer Kapitalist, der Präsident der amerikanischen Handelskammer sogar, hat jüngst am Radio diesen deutschen „Wirtschaftskreisen“, denen es aber nicht um die „Wirtschaft“ zu tun ist, sondern um den Profit, die Tatsache gesagt, daß sich ganz Amerika darüber wundere, was in Deutschland vor sich geht. Daß man in Amerika der Auffassung ist, daß eine Wirtschaft mit höchsten Löhnen, gutem Einkommen der breiten Massen, aber mit geringstem Profit und damit trotz hohen Löhnen billigen Preisen am besten floriere, weil sonst die Wirtschaft, bei niedrigen Löhnen,

das Huhn schlachte, das die Eier legen soll, nämlich die Kaufkraft zerstöre und den Absatzmarkt vernichte! Letzteres hat man in Deutschland kräftig getan. Im Auslande, auf dem Weltmarkte, sind uns immer mehr Türen zugeschlagen. Diese kapitalistische Ausbeutungswirtschaft, besonders die ihr restlos dienende Diktatur Brüning Stegerwald aber bringt es fertig, auch noch den letzten Rest des Inlandmarktes zu zerstören und die Kaufkraft der breiten Massen im Innern zu unterbinden!

Sehr spät erkennt das auch der „Vorwärts“. Denn er und seine Trabanten im ganzen Reiche, auch seine Gewerkschaftsführer, haben mit Stegerwald-Brüning ebenso diesen Schwindel inszenieren helfen und Aufrufe an die Hausfrauen zum „Preisabbau“ erlassen. Der „Vorwärts“ muß heute erkennend schreiben: „Der Kampf um den Preisabbau wird über den Ladentisch hinweggeführt. Die Erfahrungen der Konsumenten decken sich durchaus nicht mit dem, was amtlich als bereits erreicht verkündet wird... Bolle hat den Milchpreis wieder von 28 auf 30 Pfennig erhöht. Die Freude war kurz. Unter Berufung auf den Preisabbau ist am Donnerstag ein Schiedsspruch ergangen, der die Löhne bei Bolle um 5 bis 6 % herabsetzt. Am Freitag ist der Preisabbau wieder rückgängig gemacht worden.“

Freunde, laßt das „Neue Volk“ der vorigen Woche! Haben wir nicht voraus behauptet, daß man den Preisabbau solange macht, bis der Lohnabbau durchgeführt ist, um nachher mit einem Federstrich den ganzen Preisabbau wieder illusorisch zu machen?

Schwindel! Jawohl! Es gibt kein anderes Wort dafür! Ungeheurer Volksbetrug und Schwindel!

Theorie und Wirklichkeit!

Unsere „großen Politiker“ scheinen keine Ahnung zu haben von dem, was tatsächlich im Volke unten ist.

Wir sind in Versammlungen im Spessart! Ohnedies ein sehr ärmliches Gebiet. Kleine Bäuerchen, zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Arbeiter, die fast alle, soweit sie nicht kärglich ein paar Pfennige im Walde verdienen können, darauf angewiesen sind, auswärts zu arbeiten. Weit in die Welt gingen sie als Bauarbeiter. Heute sind sie daheim, arbeitslos. Bauarbeiter sind es. Die Diktatur Brüning erdrosselt noch ihre Arbeitsmöglichkeit durch das letzte Heranholen der Hauszinssteuer für den Staatsmloch. Jetzt wird vorzussichtlich erst recht nichts gebaut, obwohl wir eine Million Wohnungen brauchen. Wir haben wohl Holz, Steine, Zementfabriken, Arbeitskräfte zum Bauen, wir haben Bedarf, aber es „ist kein Geld da“. 24 Milliarden der deutschen Arbeit fressen die Etats des Reiches, der Länder und Gemeinden. Adenauer als Oberbürgermeister in Köln bekommt allein im Jahre soviel, daß man damit 10 Arbeiterwohnungen bauen könnte! 15 Milliarden schaffen die deutschen Kapitalisten ins Ausland. Monatlich werden 800 Millionen bis eine Milliarden auf den deutschen Banken und Kreditanstalten als „Ersparnisse“ eingezahlt — aber dieses Kapital wird oben entweder Aktienkapital und erheischt neue Dividenden, oder es wandert ins Ausland und kommt als „Auslandskredit“ verteuert wieder nach Deutschland zurück!

Kein Wunder, wenn diese Menschen arbeitslos sind. Sie sind aber zu einem großen Teile auch ausgesteuert. Einer erzählt: „Ich habe eine Frau und drei Kinder. Ich habe mir vor Jahren mit einem Darlehen ein Häuschen gebaut. Jetzt bin ich ausgesteuert. Unsere Gemeinde, fast nur Arbeiter und ganz arme Bauern, hat keine Mittel, um uns zu unterstützen. Wir bekommen garnichts. Was soll ich machen?

Verhungern oder mir mit meiner Familie das Leben nehmen?“

In einer anderen Gemeinde, Waldaschaff, ebensolche Verhältnisse! Ein Ausgesteuerter, bisher BVP-Anhänger, erzählt: „Ich habe drei Kinder, das vierte ist auf dem Wege. Arbeitslosenunterstützung bekomme ich nicht mehr. Die Gemeinde hat keine Mittel! Wir sind hier über 100 Ausgesteuerte. Ich bekomme zur Not in der Woche drei Laib Brot und ein Pfund Fett! Was soll ich machen? Meine Miete bin ich seit Monaten im Rückstande. Ich kann nichts zahlen, nichts kaufen. Sollen wir vielleicht verr...?“

Eine Gemeinde bei Würzburg ist in der gleichen Lage. Rimpf!

Das zeigt nicht nur die Gesamtlage, das zeigt auch, daß hier Verhältnisse sind, die bei der Arbeitslosenversicherung etc. gar nicht berücksichtigt wurden. Diese ländlichen Arbeitergemeinden haben keinerlei Mittel, um ihre Ausgesteuerten irgendwie unterstützen zu können! Da kann auch kein Staatskommissar etwas machen. Steuern sind von denen, die arbeitslos sind, auch mit den Notverordnungen Brüning nicht herinzubringen. Warum wird für solche Gemeinden nicht gehandelt?

Wir verlangen von den Linksparteien, der SPD, und KPD, daß sie sofort diese Sache aufgreifen und der Brüningregierung den Antrag vorlegen, sofort in den Etat die Summe von 300 Millionen einzusetzen, zur Unterstützung solcher Gemeinden, die keine Unterstützungen ausahlen können. Diese 300 Millionen sind zu entnehmen: 150 Millionen aus Ersparnissen am Wehretat und 150 Millionen an der Erweiterung der Erbschaftsteuer!

Die schönen Reden und Notaufrufe helfen hier nichts! Hier muß radikale Hilfe einsetzen und zwar vom Reiche und den Ländern aus!

Trauerspiel.

Verrat der S.P.D. — Schatten des Blutstur.

I.

Der faschistische Snob, jene Karikatur auf Menschenwürde, Verstand und geistige Haltung, stellt im Stechschritt des Paradedaktes über den Jahrmärkte der parlamentarischen Eitelkeit in voller Kriegsbemalung, einer auf Zivilisation frisierten Indianertracht, pirschen dilettierende Abenteuerer und Sonntagsjäger durch die dunklen Jagdgründe hoher Politik, schwingen mauschelnd das Hackbeil und fassen im rohen Jargon ekler Metzgerseelen: „Jawohl, sie werden rollen“, allwie ihr Oberrabbi Goebbels jüngste im Berliner Sportpalast die blutrünstigen Raubtierinstinkte denkträger „Untermenschen“ kitzelte. Und vor den neo-nationalistischen Tempelheiligümern, die Fassade von Emblemen des Blutrauchs und der entfesselten Robeit bekleckert, hinter der die Manager dieser einträglichen Massenimpfung mit dem bacillus teutonici in derwischartiger Monotonie ihre Gebetsmühlen drehen, stauen sich die Schaumengen ratloser Zeitgenossen, Mächten willenlos dienbar und scheinbar sesslos hörig, von deren wahren Gesicht sie nicht die blaseste Ahnung haben. Wie kommt es, daß diese Kündler des Evangeliums von der brutalen Gewalt nicht nur in den putschgläubigen Kreisen des Proletariats, nicht nur in der steuren, stockreaktionären und zunftwütigen Atmosphäre eines resigniert-versiehenden Kleinbürgertums ihren Gimpelfang so störunglos und erfolgreich betreiben können, sondern auch schon zu jenen Kreisen die Eintrittskarten gelöst haben, bei denen Christentum, Pathos der Freiheit und der menschlichen Achtung Gastrecht genossen? Wie kommt es, daß leiser Verzicht und stillschweigende Verzweiflung bei denen in einem beängstigend verstärkten Tempo wachsen, die ihrer ganzen soziären Stellung als ihrer welt- und lebensanschaulichen Blickrichtung nach vor dem Forum des Geistes und der Politik die überzeugtesten Anwälte derrer sein müßten, auf die heute eine Rotte von Wotans-, Nord- und Rasengläubigen in einem absurden Gemisch demagogischer Verhetzung und aberschmeckter Geistlosigkeit... laubt ist?

II.

Einer der bedeutendsten Schriftsteller der Gegenwart, Thomas Mann, der aus seiner Zugehörigkeit zum Bürgertum und seiner geistigen Welt nie ein Hehl gemacht hat und dessen Werk wie vielleicht kein anderes in der geistigen und dinglichen Heimat bürgerlichen Lebensstils verwurzelt ist, hat kürzlich in einer politischen Ansprache den Versuch gemacht, Erbe und Aufgabe eines zeitwachen Bürgertums darzustellen. Dabei ist es ganz außerordentlich bezeichnend, daß Mann in einer Weise für die Sozialdemokratie plädiert hat, die nur den nicht mehr wundern kann, der die aus der Verleugnung des Grundsätzlichen, der Aufgabe wesentlicher Erkenntnisse, der Neigung zum Kompromiß um jeden Preis resultierende Angleichung der Sozialdemokratie an die politischen Forderungen ihrer eigentlichen Gegner in den letzten Jahren miterleben durfte. Wiewohl es unter den deutschen Linksleuten ganz Schlaue geben wird, die diese öffentliche Lobpreisung ihrer Parteigötter als eine ihrer satten Selbstzufriedenheit sehr zuträgliche Art der Befriedigung hinführen werden, so dürften doch von einem höheren Standpunkt aus betrachtet jene im Rechte sein, die mit der Feststellung dieser Tatsache zugleich die Diskreditierung des Sozialismus und des Renegatentum ihrer Führermehrheit behaupten. Anstatt dem kapitalistischen Ungeheuer die Giftzähne auszubrechen, die Entzauberung des bürgerlichen Weltbildes vorzunehmen, seine wirklichkeitsverhüllenden zu zerreißen und ein Wertsystem in jeder Beziehung zu destruieren, um so die Platz-

form des Parlaments immer wieder zum Tribunal der sozialen Anklage werden zu lassen, ist die Partei aus ihrer kämpferischen Position immer mehr in eine Hilfestellung für die Interessen von kapitalistischen Mächtigkeitsgruppen gerutscht, haben ihre politischen Aktionen immer mehr den Charakter kapitalistischer Zweck- und Nothandlungen angenommen. Schließlich hat die Identifizierung der demokratischen Staatsmit den eigenen Parteinteressen das Bewußtsein dafür, daß die Formaldemokratie ausnahmslos das verschleierte staatliche Machtinstrument anonymen Besitzmächte zu sein pflegt, so weitgehend getrübt, daß die SPD, heute gleich den anderen bürgerlichen Parteien in die Briefträgerkolonne des Faschismus eingereiht ist. Wer sie daher noch für die gegebene politische Wirkensform eines lebenswürdigen Sozialismus erklären zu können glaubt, kann sich das Schlußwort aus der Oper „Mahagonny“ zur Parole nehmen: „Können-uns und euch und niemand helfen.“

III.

Nachdem die Wirtschaftspartei (Verzehrung!) Wirtschaftspartei Herrn Brüning eine runde Abgabe erteilt und damit das Kartenhaus dieser Koalition des schlechten Gewissens bedenklich ins Schaukeln gebracht hat, sind die politischen Befragten des gemäßigten Bürgertums einschließlich der Sozialdemokratie seit einigen Tagen in der Kompromißküche versammelt, wo der demokratische Homunkulus unter dunklen Reden von der Notwendigkeit der Rettung der Demokratie und anderen unverständlichen Schicksalsformeln beichworten werden soll! Es müßte eigentlich den Sozialdemokraten, die noch etwas auf politische Linie halten, die Schamrötte ins Gesicht treiben, wenn ihnen erlaubt würde, diesem Schauspiel der Erniedrigung und Verballhornung ihrer Idee durch kompromißwütige Bonzen zuzusehen. Alle politischen Aktionen, die der Zentrumskanzler in den letzten Tagen unternommen hat, lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß die berichtigten, im Reichsrat innerhalb weniger Sitzungen durchgepeitschten Vorlagen auf dem Wege des diktatorum-witterten Paragraphen 48 erlassen werden sollen. Da nämlich der einfachste Weg, die parlamentarische Verabschiedung der Vorlagen, bei der die SPD, also offen für die in den Wahlzeiten seligen Angedenkens so großartig wirkende Propaganda-Reden abhebenden Brüning'schen Reformen, stimmen müßte, was selbst der Gutgläubigkeit der parteibevrerten Funktionäre nicht mehr zugetraut werden kann, ist ihre parlamentarische Vertretung auf eine großartig plumpe Idee gekommen, ihre Wählermassen aufs neue zu duplizieren. Aus Angst vor klaren Entscheidungen wird sich die Sozialdemokratie aller Voraussicht nach stillschweigend hinter die Brüning'schen Reformen stellen, indem sie sie ungeschoren der Weg der Notverordnungen passieren läßt. Sie läßt damit zu, daß der Reichstag eine kurzfristige Ausschaltung aus der Reihe der politischen Faktoren erfährt und wird dann selbst verständlich auch bei dem unvermeidlichen Antrag der radikalen Gruppen auf Aufhebung der Notverordnungen für das Kabinett plädieren, um sich in späteren Wahlzeiten vor ihren Wählern damit zu entschuldigen, sie habe die Diktatur über Deutschland verhüten helfen. Dabei vergißt sie natürlich ganz, daß sie sich mit solchen Stützungsaktionen eines durch und durch reaktionären Kabinetts immer mehr in dessen Hand gibt, daß sie schließlich nur noch eine Lakaienrolle spielen wird. Einen kleinen Anschauungsbeweis, wie die SPD, eingeseift und festrenagelt worden ist, liefert dabei die Frage des sogenannten Budgetrechtes, d. h. das Recht des Reichstags, die Etatverabschiedung vorzunehmen. Großartig wie das Gegenwarts-kabinett ist, hat man wunschgemäß dieses Budgetrecht durch die Herausnahme des Etats aus den Reformvorschlügen gesichert. Was die sozialdemokratische

Presse aber ihren Lesern verschweigt, ist die Tatsache, daß dieser Etat gerade durch die Einzelentwürfe des Reformprogramms schon im voraus derart weitgehend festgelegt ist, daß die Verabschiedung durch das Parlament nur noch eine Sache ist.

IV.

Auch dieses Trauerspiel einer großen politischen Partei, einst die Hoffnung wahrer Revolutionäre, dann die Zügelstätte übler Renegaten, bald eine Versorgungsanstalt für strengiger und Bonzen von Parteibuchs Gnaden, und schließlich das Sammelbecken feiger Opportunisten, wird durch diese Belogenen und Verführten nochmals für eine Idee gewinnen, die von ihnen Einsatz, Opfer und Leiden verlangen muß. An den Vorkämpfern der proletarischen Front und ihren Kräften und ihrem Opferwillen werden liegen, ob der Sozialismus aus dem Glauben nur eine schwebende Phrase, oder eine Wirklichkeit werden wird.

Josef L.

Betrogen!

Erinnert sich das schaffende Volk noch all der Versprechungen der Reichregierung vor dem Wahlsieger, daß ein Arbeitsbeschaffungsprogramm vorliege, nach dem die Reichspost und die Reichsbahn mehrere Hundert Millionen Mark als Aufträge für sofortige Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stiele?

Heute teilt die bürgerliche Presse verschämt mit, daß beide Institutionen nicht in der Lage seien, Millionen für diesen Zweck flüssig zu machen!

Kommentar zwar überflüssig, aber es muß vermerkt werden, daß unser Volk daran gehen muß, alle solche Versprechungen nach Wochen und Monaten auf ihre Wahrlastigkeit hin zu prüfen. Es käme immer mehr zu der notwendigen Erkenntnis, daß diese kapitalistische Gesellschaft ja garnicht diese Fragen lösen kann. Darin muß dieses Volk immer wieder dieses Betrogenensein erleben! Der kapitalistische Staat von heute, die kapitalistische Wirtschaftsordnung können in ihrer innersten Struktur und in ihren Zusammenhängen die Frage der Arbeitslosigkeit gar nicht lösen. Denn das innerste Gesetz des Kapitalismus zwingt ja zur jetzigen Lage und internationalen Wirtschaftskrisis! Und bei diesen Krisen kommen niemals die Schichten der oberen Zehntausende unter die Räder, sondern die untersten, schwächsten Schichten!

Der Reichstag kann heimgehen!

Bevor der Reichstag am 3. Dezember nur zusammengetreten, hat Brüning seine Diktatur bereits errichtet. In lapidarer Brutalität und Kürze meldet das „Amt“:

„Der Reichspräsident hat die ihm von der Reichsregierung vorgeschlagene Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen auf Grund Art. 48 der Reichsverfassung in den späten Abendstunden vollzogen und zur Verkündung an das Reichsgesetzblatt weitergeleitet.“

Damit ist der Reichstag ausgeschaltet! Er hat nur noch Notiz zu nehmen von dem, was Brüning getan hat. Die Millionen Wähler vom 14. September haben für die Katastrophe geäußert, genau so, wie Pilsudsky in Polen, nur in etwas feinerer und schlauerer Art.

Was soll daraus werden? Heute schon weiß jeder politische und wirtschaftliche Kenner, daß mit der Brüning'schen Notverordnung weder die Sicherheit der Wirtschaft, noch die Sicherheit der Finanzen gestaltet ist.

Zu keiner Zeit der Entwicklung des neuen Deutschlands war die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands so trostlos und katastrophal, wie jetzt, unter der Entschleunigung der Notverordnungen und Diktatur Brüning! Die Arbeitslosigkeit ist zu keiner früheren Zeit so rapide und katastrophal gestiegen! Die Finanzlage der Städte ist geradezu am Zusammenbruch. Die Steuerrückgänge werden immer größer. Das Wirtschaftsleben erfährt eine Labung infolge der Lohn- und Preissenkungen, daß daraus nur die weitere Niedergangsentwicklung ihre Beschleunigung erfährt.

Der Diktatur des Geldsacks wird die Diktatur des schaffenden Volkes folgen!

Die Demokratie ist von den Republikanern und Demokraten, der SPD, dem Zentrum etc. selber zu Grabe getragen worden!

Die Oberbürgermeister.

Wo sollen wir Geld hernehmen, schreiben und reden die bürgerlichen Parteien, wenn Arbeitslose und Ausgesteuerte Brot verlangen? Wir haben jaungs von den Gehältern der rheinischen Bürgermeister geschrieben, Herr Dr. Jarres hat sich jetzt bereit erklärt, die 20 Prozent hinzunehmen. Herr Adenauer aber, der Zentral-Oberbürgermeister von Köln, setzt sich weiner zur Wehr.

Wir lesen uns im „Vorwärts“:

Herr Adenauer, der Oberbürgermeister von Köln, fühlt sich durch unsere Feststellungen über seine Bezüge beschwert. Wir haben behauptet, daß er rund 120 000 Mk. bezieht. Herr Adenauer fault unsere Angaben unrichtig und wünscht die Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse.

Hier ist sie:
41 250 Mk. Gehalt mit Frau —
45 000 Mk. Wohnungsgeld;
10 000 Mk. Aufwandsentschädigung;
14 000 Mk. Tantiemen von der Provinzialbank —
108 250 Mk. Verfügung;

Pensionsfähig sind neben dem Gehalt 20 000 Mark vom Wohnungsgeld und 10 000 Mk. Aufwandsentschädigung, insgesamt also rund 70 000 Mark.

Im übrigen ist Herr Adenauer noch Aufsichtsratsmitglied der Deutschen Bank, sowie von einer Reihe industrieller Aktiengesellschaften und bezieht in dieser Eigenschaft noch mehrere 10 000 Mark Tantiemen.

Politische Blitzlichter.

Spessarthilfe. Ein katholischer Geistlicher machte in öffentlicher Versammlung folgende Mitteilung: Zur Behebung der Not im Spessart kam eine Abordnung in die kleine Spessartgemeinde. Es waren dabei: Ministerpräsident Dr. Held, der Regierungspräsident von Unterfranken, der Oberbürgermeister Matt von Aschaffenburg, Oberregierungsrat etc. Die Gemeinde hat ein ganz miserables Kirchlein und die Herren wurden darauf aufmerksam gemacht. Um die Gelegenheit am Schopfe zu packen, setzte man den hohen Herrschaften die Sammelbüchse des Kirchenbauvereins vor. Welch lange Gesichter aber gab es, als man hernach die Sammelbüchse öffnete! Ganze 2,50 RM. waren darunter. Die Bauern rechnen seit dieser Zeit aus, welche Gehälter die einzelnen Herren aus ihrem Steuergroschen beziehen und wieviel von den 2,50 RM. die einzelnen Herren im „Opfer für Alle“ für ein neues Spessartkirchlein gegeben haben. Kommentar überflüssig!

Die christliche Familie muß erhalten bleiben. Die Stadt Aschaffenburg mit gut „christlicher“ Verwaltung unter Vorherrschaft der BVP. beschäftigt Arbeiter zum Holzfällen. Sie legt ihnen einen Vertrag vor, nach dem sie für den Ster Holz sage und schmelze 1,30 RM. bezahlt bekommen. Die Arbeiter können bei angestrengter, harter Arbeit im Tage damit 5 RM. verdienen, in der Woche also 18 RM. Da sie den ganzen Tag im Walde sein müssen, verbrauchen sie für Essen schon, das mindeste, eine Reichsmark. Dann gehen noch Beiträge für Krankenkasse etc. ab. Mit knapp 12 RM. die Woche kommen sie am Samstag heim. Wir kennen einen solchen Arbeiter, der damit seine Frau und fünf Kinder ernähren soll! Wo ist da der „Bolschewismus“? Wo wird die „christliche Familie“ brutal zerstört?

Krankenkassen. Die Brüningische Sparreform wirkt sich besonders nach unten aus. Uns liegt ein Schreiben der Ortskrankenkasse Aschaffenburg vor, wonach ein Arbeiter, der seinen Krankenschein holte, schon, bevor er nur den Arzt aufsuchte, aufgefordert wurde, zur Kontrolluntersuchung zum Krankenhausarzt zu kommen. Das bedeutet Kv. schreiben! Man kennt ja diese Praxis! Eine Ordnung, wo an den Kranken, Müttern und Kindern des Volkes das Sparen beginnt, ist wert, zugrunde zu gehen, denn sie führt ein Volk in den Untergang!

Warum? In Berlin haben an den Amtsgerichten 1929 57.640 Personen ihren Austritt aus der Kirche erklärt. Es sind alle Konfessionen, selbst die jüdische, beteiligt. Darunter sind 57 Prozent Männer und 43 Prozent Frauen. Wir sind der festen Überzeugung, daß, wenn innerhalb der Kirchengemeinden und innerhalb des Christentums, das was Christus wollte und lehrte, praktisch getan würde, kein Kirchenaustritt zu verzeichnen wäre, sondern etwas ganz anderes. Das Unchristliche und Neuhelbische der Christen von heute schafft das Feindenkennzeichen unserer Zeit selber! Die Christen sind darin schuld, wenn es immer mehr Ungläubige gibt, weil sie selber den großen Glauben und die noch größere Liebe, die das Christentum bedeuten muß, nicht in sich tragen!

Tolstojaner. Das Exekutivkomitee der russischen Sowjets hat Tolstojaner die Gründung einer eigenen genossenschaftlichen Kolonie in Westsibirien erlaubt. Man glaubt, daß 200 Familien von Tolstojanbürgern auf der Kolonie Platz finden. Es sind ihnen Grund und Boden zugewiesen worden, außerdem wurden die Reisepesen ermäßigt und die Tolstojaner (sind auf einige Jahre vorerst) von den Militärdiensten und von Militärdiensten befreit.

Kriegsdienstverweigerer. 13 Kriegsdienstverweigerer befinden sich im Gefängnis von Scherwiningen (Holland).

Gemeinden unter der Diktatur. Die Brüningische Diktatur der Staatskommissare, welche die von den Gemeindeverwaltungen abgelehnte Einführung der Brüningsteuern ablehnen, hat bereits in einer Reihe deutscher Städte eingegriffen. Neben Berlin, Erfurt, Magdeburg, die Staatskommissare erhalten haben, wurden in Koblenz die Steuern durchgesetzt vom Regierungskommissar. In Frankfurt a. d. O. hat die Bezirksregierung die Kopfsteuer von sich aus festgesetzt. In Stettin hat der Regierungspräsident die zwangsweise Einführung der Kopfsteuer, Biersteuer und Schankstättenersteuer verfügt. In Nürnberg hat die Kreisregierung die vom Stadtrat abgelehnte Kopfsteuer diktatorisch verfügt. In Breslau hat der Regierungspräsident die von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnte Bürgersteuer, die erhöhte Biersteuer und die Gemeindegrenkensteuer angeordnet. Das ist bereits Diktatur nach dem Vorbilde Mussolinis. Zu was noch Stadtverordnete, Reichstag, Demokratie!

die Regierungspräsidenten mit ihren hohen Gehältern können das viel besser. Sie haben ja an der Steuer verhältnismäßig an wenigsten zu zahlen!

Zu hohe Löhne! Wie die SPD-Presse meldet, hat Stegerwald Berlin: Transportarbeitern, die in der Woche bis zu 78 Mark verdienen, erklärt, daß ein solcher Lohn heute nicht zu verantworten wäre. Es ist nur merkwürdig, daß noch Ministergehälter in der Höhe einiger Zehntausender verantwortet zu werden scheinen!

Gewerkschaften. „Der Deutsche“ rückt infolge der katastrophalen Politik Stegerwalds immer mehr von diesem, seinem Gründer ab. Es wäre aber auch an der Zeit, daß endlich die unseren Gewerkschaftsführer im Reiche herauslöse, endlich dieses Abtrünnigen vollziehen und ihre Arbeiterschaft aufrufen zum Kampfe gegen diese Politik Stegerwalds. Daß Stegerwald einmal Führer dieser Gewerkschaften war, darf doch nicht für alle Zeit ein Freiheitszeichen sein, um dann die Geschäfte der Schwerindustrie und Hochfinanz als Minister zu betreiben und der ganzen Gewerkschaftsarbeit in den Rücken zu fallen. Die Gewerkschaften haben den Zweck, die Lohn- und Lebensverhältnisse der Arbeiter zu bessern und zu erhöhen. Stegerwalds Politik aber diktiert den Lohnabbau, nur also das genaue Gegenteil von dem, was ureigenste Aufgabe der Gewerkschaften war und sein muß!

Hugenberg und Völkerbund. Hugenberg verlangt in einem Telegramm an den Reichskanzler den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund. Gewiß hat der Völkerbund, gerade in der Abrüstungsfrage ein ganz jämmerliches Bild gezeigt. Gewiß, ist nicht viel von ihm zu erhoffen. Aber wir glauben, Deutschland hat mit seiner Politik wirklich heute nicht noch den letzten Rest von Verbindung mit anderen Völkern zu verlieren. Vielleicht erinnert man sich einer Äußerung Stalins, der bestimmt im Völkerbund keinen bedeutenden Faktoren der Abrüstung sieht, vom bolschewistischen Standpunkte aus, aber doch verantwortungsbewußt genug war, zu sagen: „Vielleicht läßt sich doch einiges dort vorbringen und läßt sich wenigstens einiges erreichen.“

Faschismus baut Löhne ab. In Italien, dem Paradiese der Hider und aller Weltfalschichten haben die Gewerkschaften dem Staatschef die Vereinbarung unterbreitet, wonach ab 1. Dezember die Löhne um 12 Prozent und die Gehälter um 8 Prozent herabgesetzt werden. Man muß wissen, daß in Italien der Lebensstandard der Arbeiter unendlich tief unter dem der deutschen Arbeiterschaft lag. Im Reiche des Faschismus konnte man also auch nicht um die Wirtschaftskrisis herumkommen. Es muß dem deutschen Volke immer deutlicher gesagt werden und vor Augen geführt, daß der Faschismus nicht Brot und Arbeit schaffen kann, weil er ja nicht gegen den Kapitalismus, sondern mit dem Kapitalismus arbeitet.

Klassenkampf und Christentum. Was ist Klassenkampf? Gar nichts anderes, als der Kampf unterdrückter Massen, Volksschichten, heute einer Volksmehrheit gegen eine Schicht der Ausbeutung und Unterdrückung. Ein Kampf um das Lebens- und Existenzrecht der Massen, für eine natürliche Grundlage, für ein sinnliches Leben. Ein Kampf um Arbeit und Brot! Ein Kampf um Gerechtigkeit im wirtschaftlich-sozialen Leben. Jeder Streik ist Klassenkampf! Jede Forderung der Erwerbslosen ist Klassenkampf! Der letzte Klassenkampf muß politisch, mit der Macht der Einheitfront der Massen und Mehrheit des Volkes, der Schaffenden gegen die Raffenden, ausgegossen werden. Klassenkampf ist ein Kampf gegen ein System, nicht ein Kampf gegen Menschen! Und ein solcher Kampf soll unchristlich sein? Wirklich, man kann das Christentum nicht mehr diskreditieren und ihm nicht forciert den Vorwurf machen, daß es den Geldmächtigen gegen die Armen und Unterdrückten diese, wenn man immer noch behauptet, Klassenkampf sei unchristlich. Die das sagen, wissen entweder nicht, was Klassenkampf ganz real ist, oder sie wissen nicht, was Christentum bedeutet! Es ist wirklich an der Zeit mit diesen alten, demagogischen Schlagworten innerhalb der christlichen Presse und Versammlungen ganz radikal aufzuräumen! Der Klassenkampf ist da, aber nicht der Klassenkampf von unten, sondern von oben. Und wenn gegen das Verhungern und Ausbeuten und Entsetzen sich die Massen des Volkes wehren und dagegen den Kampf organisieren, so haben sie, vom christlich-sinnlichen Standpunkte aus, dazu nicht nur ein Recht, sondern sogar die Pflicht. Denn sie müssen arbeiten und kämpfen um Brot und Lebensversicherung ihrer Kinder und Familien!

Das Wahre ist eine Fackel, aber eine ungeheuer, deswegen suchen wir alle nur blindlings so dran vorbeizukommen, in Furcht sogar, uns zu verbrennen. Goethe.

Die doppelte Buchführung der Kultusministerien.

Die Ministerien haben angeordnet, daß in den höheren Schulen bei der Jugend der Kolonialgedanke gepflegt und wachgehalten werde. Die Direktoren haben in Ausführung dieses Verfügungs entsprechende Vorträge halten lassen. Diesen Vorträgen wurden von Teil Flugschriften des deutschen Fichtebundes zugrunde gelegt, so das Flugblatt Nr. 121: „Die Widerlegung der Kolonialliege“ und Nr. 291: „Sven Hedins Ruf nach kolonialer Wiedergutmachung“, außerdem die Zächische Schrift: „Imperialismus und Kolonialpolitik“, herausgegeben von der deutschen Kolonialgesellschaft. Daß bei dieser Gelegenheit wieder einmal in völkerverhetzender Stimmung agiert wurde, ist bedauerlich, aber wohl nicht anders möglich. Auf der einen Seite verbieten die Ministerien die politische Betätigung in den Schulen, auf der anderen Seite wird sie obligatorisch gemacht durch Verfügungen obiger Art und durch das Gestatten des Verweises für das Deutschland im Ausland. Hier sind Gegensätze und Widersprüche, die auch einem denkenden Schüler entgegenkommen. Praktisch ist doch der Standpunkt unserer Ministerien der, daß die Politik in den Schulen gestatten, soweit diese keine Kritik an den politischen Maßnahmen „nationaler“ Kreise darstellt, daß die Ministerien die Politik sogar zur Pflicht machen, wo diese eine Kritik an dem politischen Gebahren anderer Nationen darstellt. Ministerienproblem, Kolonialien. Das ist die doppelte Buchführung, die die Jugend zweifeln läßt an einem objektiven Recht, eine Buchführung, die nicht gerührt ist von pädagogischem Wissen, geschweige denn von pädagogischer Erfahrung.

Und es gibt im Leben des Einzelnen wie im Leben der Völker eine Objektivität, ein objektives Recht, nur eine allgemein gültige Moral, nur eine Ethik. Wird etwas Schlechtes gut, weil es meine Nation nützt, wird etwas Gutes schlecht, weil es meine Nation schädigt? Heilig denn der Zweck die Mittel? Muß nicht gerade dieser Satz in der Schule verworfen werden und den Schülern das objektive Recht gezeigt werden! Man zeige den Schülern selber, daß das Unrecht in der Welt, damit sie sehen, wie es anders sein soll. Es ist gewiß ein Unrecht, daß alle Nationen Kolonien besitzen, während sie Deutschland des Kolonialismus für unfähig halten und darum vom Kolonialbesitz fernhalten. Das ist ein Unrecht, ein großes Unrecht. Ein größeres, und den Menschenrechten widersprechendes Unrecht aber ist das Kolonialsystem selbst. Wenn Franzosen und Engländer, Japaner und Amerikaner, Belgier und Italiener den Deutschen das Kolonialmandat abgesprochen haben, so haben sie sich veründigt an der Gleichberechtigung der Nationen, haben aber unwehentlich im Sinne eines höheren Rechtes gehandelt. Wie kann es recht sein, in ein fremdes Land zu dringen und dessen Bewohner und dessen Boden gewalttätig auszunutzen? Wer läßt sich derartige Vergewaltigung in seinem eigenen Heim gefallen? Welche Motive treiben zu diesen Raubritzereien? Egoismus und Raubritzerei. Wer von der lebenden Substanz eines anderen lebt ohne Entgelt, nennt man biologisch einen Schmarotzer. Kolonialismus ist also Parasitismus in seiner überlitten Bedeutung. Hier gilt der Satz, daß Gewalt Recht ist, ein Satz, dessen Ausmerzung in der Politik nur glücklich wäre.

Die Gründe zur Kolonialpolitik brauchen nicht gerade imperialistische Natur zu sein, vielmehr wird sie nur aus Machtgier sich zur Kolonialpolitik bekennt, während der Einzelne in einem kolonialen Besitz die größere Möglichkeit eines besseren Fortkommens und eines bequemeren Lebensdaseins erblickt ohne viel Anstrengung und Vorbildung. Und die Erfahrung lehrt, daß die robusten Naturen die geeigneten Kolonialisten sind. Entlastung der Heimat von Überbevölkerung, Verbilligung der Kolonialprodukte in der Heimat werden als Vorteile von Kolonialpolitik gepriesen, doch zu Unrecht; denn die Zunahme oder Abnahme eines Volkes hängt nicht vom Landbesitz ab, und der Warenpreis ist, wenn die Zollgrenzen gefallen sind, bei der internationalen Wirtschaftsverflechtung kein nationales Problem mehr. Es wird gewiß ein Tag kommen, wo auch Afrika der Überproduktion an Menschen nicht mehr gewachsen ist. Und der Segen des Kolonialismus für den Schwarzen: Erziehung zur Arbeit und zum gereizten Lebenswandel, Bekanntheit und Einführen der zivilisatorischen Errungenschaften Europas. Wäre die Niveauhebung des Tiefstehenden nicht auf andere Art auch zu erreichen? Z. B. durch Missionen? Darf ich hier erinnern an die unermesslichen Verdienste unserer Missionen, der katholischen und evangelischen, die in selbstloser Weise sich die Nöte ihrer tiefstehenden Brüder angelegen sein ließen? Allerdings gehen sie ins fremde Land mit dem Rauf „Gott will es“; an der Zeit wäre es, im Namen der ewigen Menschenrechte, Kultur und Zivilisation zu propagieren. Sie stehen unter dem Schutze der Bijonette und Kanonen der Eroberer. Eine schlechte Deckung für Mission und Christentum. Freiheit des Einzelnen! Freiheit der Gesamtheit!

Deutschland, das keine Kolonien mehr besitzt und selbst als Kolonie mißbraucht wird, hätte eine wehne Gelegenheit, im Kampfe gegen die Kolonialpolitik die Führung zu übernehmen und im Streite um das Recht Wortführer zu sein. Das objektive Recht ist ein Ideal, dem aber näher zu kommen unsere Aufgabe ist.

Das Reich der Ideale gebiert der Schule, die Politik, das Wandelbare, dem Gerriebe der Welt.

Anmerkung: Von einem Schulmann geht uns diese Stellungnahme zu. Über die ungeheuerlichen Kolonialverbrechen bleibt noch alles zu sagen. Wir werden zu gegebener Zeit dazu noch programmatisch Stellung nehmen. Die Schriftleitung.

RUSSLAND

DER AUFBRUCH EINES VOLKES
Von Wilhelm Hammerath.

(Schluß.)

Esas Weltrevolution kommt sicher. So, daß die Wirtschaftsformen umgestellt werden. Aber noch nicht. Der Kapitalismus ist noch nicht auf dem höchsten Punkt, — und die Ablösung ist noch nicht da. Was in Rußland vor sich geht, ist erst die Vorbereitung dazu, nicht mehr. Noch ist es ein „Freiheitskampf“, ein Sich-Stemmen gegen den Kapitalismus, einfach ein Umtausch der Rollen von zwei Ringkämpfern, aber immer in derselben Umhüllung. Die Umhüllung — der Kapitalismus — ist noch lange nicht gelöst. Im Gegenteil steht der jetzt oben Liegende — das Proletariat — das Heil in einer nur immer festeren Umhüllung, um den anderen zu erdrosseln. Von Überwundenhaben und von Preiseln von der Umhüllung, vom Proletat und Proletat, aller Kräfte ist keine Rede.

Es ist erst der Endpunkt und Höhepunkt („heilig die allerletzte Schlacht!“) und die Zersetzung des Kapitalismus von innen. Das beginnt hier in Sowjetrußland. Nur: wir in Deutschland gehen drauf bei dieser „letztlichen Schlacht“, der Revolution die unausweichlich kommt, ja schon im Gange ist, — weil wir keinen Überschub an Kraft haben. Bei uns sind alle Kräfte in der Umhüllung festgebunden, und die beiden Gegner (Heil: „Klassen“, obere und untere) erdrosseln sich gegenseitig. Wie es kein Ausweichen gibt vor der Tatsache, daß der Klassenkampf da ist, daß es zur letzten Revolution kommen muß und zu neuen Wirtschaftsformen, — so auch nicht vor der anderen Tatsache, daß dieses Ende für uns in Deutschland das Ende ist, daß wir dann nichts mehr haben zum Aufbau von etwas Neuem. Wir

haben keine Kräfte mehr, die unvergiftet sind vom Kapitalismus. Hier in Rußland ist es anders: hier werden ganz frische Kräfte frei, aus den unermesslichen Gründen des russischen Landes und Volkes. Sie sind noch nicht frei! Aber sie treiben hier schon alles. Die immense Glaubenskraft („Glaube“ nicht im kirchlichen Sinne natürlich!) der russischen Seele treibt hier. Die haben wir nicht. Wir haben inartimliche Wut, — die treibt bei uns.

So steht Rußland am Anfang größter Aufgaben, die sich hinter dem Sowjetstern noch verbergen.

Sowjet selbst ist ein Übergang, das notwendige Ende des Kapitalismus. Aus Gemeinschaftskapitalismus ist noch Kapitalismus, — und wenn die Gemeinschaft noch so sehr betont wird! Aber durch diesen Endpunkt und Endkampf wird die Bahn frei, werden die Kräfte frei, die schon warten auf ihre Stunde. Das wirklich Neue kommt dann erst.

Was wir sehen, ist der Anfang einer neuen Welt. Wir sehen alles zuerst als Zusammenbruch einer alten Welt. — Wie die neue Welt aussehen wird, — darüber kann noch nichts gesagt werden! Die Kräfte, die sie bauen, — die sehen wir; wie, nach welcher Idee, in welchem Maße, — das weiß noch keiner. Die sie bauen, wissen es selbst nicht. Sie fühlen als reine Gegenwartmenschen, als Menschen der Tat, als Kinder der Wirklichkeit. — Wir Europäer aber „wissen“ zuviel!

Das große Erwachen, der starke Anbruch, — noch näher zu bezeichnen, und das ist das Entscheidende, das was die Richtung des Weges bestimmt: Es ist eben ein Erwachen Rußlands, — des großen und weiten und breiten und schier horizontalen hingelaperten Rußland! Hier kommt wieder die Wesenseigenschaft Rußlands heraus und zeigt ihre Bedeutung: die breite Welt. Es ist damit

ein Erwachen zur Welt, zur Breite, ein Weg des Volkes, in Breite, in Gemeinschaft, ein Weg zum „kollektiven“ Menschen, ein Weg zum „Sozialismus“, wenn man den Namen nicht scheut und damit ein Ganzes, eine Weltanschauung meint. Sonst sagt man „Solidarität“, oder ähnlicher — jedenfalls das Gegenteil von „Individualismus“, unserer deutschen Wesenseigenschaft.

Der Weg ist beschritten: ein Anfang. Und er führt in der Richtung zu „etwas Neuem“, das man am besten „Sozialismus“ nennen mag.

Das sind die zwei Dinge, die wir sagen können. Mehr nicht. Beide sind für uns von einer Bedeutung, die wir noch gar nicht absehen können.

8. Und wie . . . ?

Rußland übertragen auf Deutschland? Die Versuchung ist oft groß! Aber wie unsinnig wäre es z. B. gewesen, wenn etwa Tacitus die Eigenschaften der Germanen hätte auf die Römer übertragen wollen! Er wünschte sie ihnen, — und sie hätten sie nötig gehabt, — aber er sah zugleich, daß es eben unmöglich war, daß es mit Rom schon zu weit war. — Ja, wenn wir russische Menschen werden könnten! Aber auch wir Abendländer sind schon „zu weit“!

Die Ausrufe: „Gott bewahre uns vor den Segnungen des Bolschewismus“ heißen gar nichts. Sie heißen gerade so wenig, wie wenn ein Greis sagen würde: „Gott bewahre mich vor den Kraftleistungen dieses Jungen.“ Es verlangt sie ja keiner von ihm. (Immer wieder sagten die Russen: „Ihr in Deutschland habt andere Methoden und Wege einzuschlagen, habt andere Bedingungen, wir sind zwei Brüder desselben Stammes und derselben Aufgaben, aber verschiedener Veranlagung und verschiedener Veranrentenheit!“) — Der Greis hat ganz recht, — er ist zu schwach. Die Kraft ist dort drüben. — Oder es ist wie beim Kranken, der Angst hat vor dem Aufschneiden der Blase, die seinen ganzen Körper vergiftet.

Die ESP. und die politisch-wirtschaftliche Lage.

(Schluß)

Allerdings muß zugestanden werden, daß auch der „erste Arbeiterstaat der Welt“ seine Schattenseiten hat. Der kostspielige, schwerfällige, unweckmäßige bürokratische Apparat ist ein Hindernis für die gesamte Entwicklung. Die russische Währung ist keine unabhängige Währung, denn sie läßt Inflation wie Deflation mit allen üblen Folgerscheinungen zu. Ferner darf nicht übersehen werden, daß die russische Regierung bei ausländischen Kapitalisten, besonders bei amerikanischen Kapitalisten, große Anleihen gemacht hat und für diese Anleihen hohe und höchste Zinsen zahlt. Für den russischen Proletariat, dem diese Zinsen von seinem Arbeitertrage abgezogen werden, ist es ein schwacher Trost, daß er „nur“ für den ausländischen, nicht aber für den inländischen Kapitalisten schuftet.

Die „Diktatur des Proletariats“ ist oft verbohrt in manche starren, falschen Lehren. Sie weigert sich oft, ihre Wirtschaftspolitik unvorgenommen den Gesetzen der Wirtschaft, den Gesetzen des Geldes und der menschlichen Natur anzupassen. Sie rennt oft mit dem Kopfe gegen die Wand und glaubt, falsche Maßnahmen durch noch härtere Maßnahmen zu richtigen zu machen. Sie vertraut allzusehr auf Gewalt und Zwang, sie hofft, Kleinbauern durch Zwangsmaßnahmen die Freude an eigener Wirtschaft nehmen zu können, sie hofft, wirtschaftliche Fragen durch eine bürokratische Gewaltpolitik zu lösen.

So wurden gestern und so werden heute in Rußland Fehler über Fehler gemacht. Aber trotzdem wird Rußland daran nicht scheitern! Sie sind eben ein anderer Menschenschlag als wir Abendländer! Das russische Volk besitzt unverbrauchte, frische Kräfte, es hat starke Menschenreserven und vermehrt sich stark. Und vor allem ist dem russischen Volke ein eigen: Ein geradezu „unvernünftiger“, fanatischer Glaube an den Sieg des Sozialismus und eine Hingabe bis ins Letzte an das Werk des sozialistischen Aufbaus! Die russischen Proletarier lassen sich wie in einem Kriege an die „Arbeitsfronten“ abkommandieren und betreiben die Arbeit des Aufbaus als ihren „heiligen Krieg“, als ihre proletarische Pflicht für die unterdrückte Menschheit. Ein seelischer Schwung ohnegleichen ist diesem russischen Proletariat eigen und treibt den Rätebund aufwärts und vorwärts!

1. Und zwischen diesem Lande der Wolga und dem Lande der Wolkenkratzer, zwischen dem Krim und der Wallstreet liegt das alte Abendland. Von allen abendländischen Staaten geht es Frankreich und den nordeuropäischen Staaten mit am besten; Deutschland hingegen mit am schlechtesten. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit hat Frankreich und die nordeuropäischen Länder noch nicht heimgesucht, während es in Deutschland an Millionen Türen klopft. Einige Ursachen für diese glückliche Lage Frankreichs sind z. B. unter anderem:

Das französische Volk hat sich schon seit Jahrzehnten nur noch schwach vermehrt. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich hat viele Hände beschäftigt. Die französischen Junker haben seit der französischen Revolution an Besitz und Macht eingebüßt; sie vermögen kaum in solchem Maße wie die deutschen Junker den Boden zu sperren und die ländlichen Massen der Erwerbslosigkeit in die Hände zu treiben.

Vor allem aber unterscheidet Frankreich und Deutschland einander: Frankreich hat mehr Geld, mehr Kapital zur Verfügung als Deutschland! In Frankreich läuft mehr Geld um, der Diskontsatz ist niedriger, das Geld ist „billiger“, der Zinsfuß ist geringer als in Deutschland. Einerseits ist dadurch das Einkommen des französischen Geldkapitalisten an Zinsen und ähnlichem arbeitslosen Einkommen gesunken. Andererseits aber erhalten die Betriebe der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und des Verkehrs, des Handwerks leicht billiges Betriebskapital. Sie können alle Räder laufen lassen, sie beschäftigen alle Arbeiter, sie können und sie müssen höhere Löhne zahlen, um überhaupt Arbeiter zu foden. Während in Deutschland die Arbeiter Arbeit suchen, suchen in Frankreich die Betriebe Arbeiter!

Die französische Industrie ist nicht so bedeutend wie die deutsche Industrie. Sie ist nicht in solchem Maße darauf angewiesen, ihre Erzeugnisse im Ausland zu verkaufen, wie die deutsche Industrie. Sie kann sich damit begnügen, ihre Waren im Inland abzusetzen. Sie ist daher nicht so sehr von dem Ausland abhängig und leidet daher weniger an der internationalen „Weltwirtschaftskrise“, an der internationalen Absatzstörung und dem internationalen Preissturz.

Die französische Industrie blüht, weil die Franzosen selbst Geld genug haben, um ihre Erzeugnisse zu kaufen. Das umlaufende Geld hält in Frankreich gleichen Schritt mit dem erzeugten Waren! Je mehr Waren erzeugt werden, desto mehr Geld läuft um! Und darum sinken die Preise in Frankreich auch kaum, sondern bleiben sich gleich, sind fest, „stabil“ oder steigen gar langsam. So sind z. B. die Preise der Industrieerzeugnisse in ihrem Durchschnitt von 1928 bis Juli 1930 von 100 auf 113 gestiegen.

Im Gegensatz zu diesem letzten Stand oder zu dem Steigen der Preise in Frankreich sinken die Preise in der weiten Welt, in Amerika wie in Deutschland. So sind in Deutschland die Preise für die Industrieerzeugnisse im gleichen Zeitraum von 100 auf 81 gesunken! In Amerika sanken die gleichen Preise von 100 auf 95,5.

Besonders die Preise für Rohstoffe sind stark gefallen. So sind z. B. die Preise für:

| | |
|-----------------------|---------------|
| Weizen (Chicago) | seit 1925 um: |
| Kautschuk (London) | 50 Prozent |
| Baumwolle (New-York) | 89 Prozent |
| Zucker (London, Java) | 53 Prozent |
| | 61 Prozent |

Die Großhandelspreise des statistischen Reichsamtes waren z. B. am 23. Februar 1929 140, 4. Februar 1930 131, 12. März 1930 126, 24. September 1930 122 (121,9).

Im Gegensatz zu Frankreich hat Deutschland zu wenig Geld, der Diskontsatz ist zu hoch, das Geld ist „teuer“, der Zinsfuß ist beachtlich. Die hohen Lasten und die hohen Steuern, die Furcht vor der Revolution und vor Unruhen und Umwälzungen treibt Geld und Kapital aus Deutschland heraus. Die deutschen Geldkapitalisten „verschleichen“ ihr Geld ins Ausland, legen ihr Kapital in Ausland an. Sie verzichten gerne auf die hohen Zinsen, die sie in Deutschland erhalten und begnügen sich mit niedrigeren Zinsen in der Schweiz, in Holland und in anderen Ländern.

Schätzungsweise sollen 6 bis 8 Milliarden Mark nach dem Ausland „geflichtet“ sein. Und im Inlande herrscht Geldmangel und Kapitalmangel!

Das umlaufende Geld hält keinen gleichen Schritt mit dem erzeugten Waren. Es ist zu wenig Geld da — und der Geldumlauf wird noch verringert! Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1930 hat sich in der letzten Bankwoche der Notenumlauf weiter verringert. 245,1 Millionen Mark Reichsbanknoten wurden in die Kassen der Reichsbank aus dem freien Verkehr heraus zurückgezogen! Und am gleichen Tage, da dieser Ausweis der Reichsbank veröffentlicht wurde, am 9. Oktober, wurde der Diskontsatz von 4 auf 5 Prozent und der Lombardzinsfuß von 5 auf 6 Prozent erhöht!

Statt daß der Geldumlauf vermehrt wird, wird er verringert! Statt daß der Zinsfuß gesenkt wird, wird er erhöht! Mehr und mehr blickt der Geldumlauf hinter den erzeugten Waren zurück, mehr und mehr sinken darum die Preise. Die Betriebe erhalten nur noch schwer Betriebskapital, sie müssen hohe Zinsen für ihr Betriebskapital aufbringen. Sie müssen darum entweder ihren Betrieb schließen und die Arbeiter auf die Straße setzen oder ihre Arbeiter zu niedrigen Löhnen beschäftigen. Das arbeitslose Einkommen des Geldkapitalisten an Zinsen usw. steigt auf Kosten des Arbeitseinkommens des Arbeiters!

Die breiten Massen haben infolge der Erwerbslosigkeit und der niedrigen Löhne wenig Geld, können nur wenig kaufen. Der Absatz, der Umsatz stockt. Die Preise sinken weiter, weil zu wenig Geld vorhanden ist! Händler und Käufer waren mit ihrem Kauf, weil sie annehmen, daß die Preise noch weiter heruntergehen. Alle Geschäfte gehen schlecht, die Aufträge fehlen, die Waren häufen sich in den Lagern, den Erzeugern kann nichts mehr abgekauft werden, die Betriebe stocken und die Arbeiter müssen entlassen werden. Die Erwerbslosigkeit steigt.

Ein flotter Verkauf der Waren ist nur noch möglich, wenn der Kaufmann auf Gewinn verzichtet und zum Einkaufspreis weiterverkauft!

„Preisabbau“ nennt sich diese farnose Entwicklung! Sie verursacht Absatzstörung, Verminderung der Erzeugung, Arbeitslosigkeit, Bankrotts. Aber „Preisabbau“! „Preisabbau“! ruft der Ruf!

Doch die breiten Massen der Verbraucher merken bei ihrem Einkauf in den Geschäften wenig von diesem Preisabbau. Sie leiden un-

ter der Erwerbslosigkeit, unter den niedrigen Löhnen, sie sehen im Zeichen des „Lohnabbaus“, des „Gehaltsabbaus“, aber der „Preisabbau“ läßt mehr oder weniger auf sich warten. Das kommt daher, weil die Preise im Großhandel zwar gesunken sind, aber die Kleinverkaufspreise den gesunkenen Großhandelspreisen nicht so schnell folgen. Und während weiter die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf den Weltmärkten „geflutet“ sind, fallen die Preise für industrielle Erzeugnisse langsamer. Und besonders die Preise für „Markenartikel“ (Maggi, Oetker!) zeigen wenig Neigung, sich dem Preissturz der Rohstoffe anzuschließen. (Monopol!)

4. Doch hiermit wollen wir die Betrachtung der wirtschaftlichen Lage des Abendlandes beschließen. Wir wollen nur noch kurz die Ergebnisse unserer Kundschau zusammenstellen:

Das Abendland verliert seine Märkte in der weiten Welt. Es wird geldlich abhängig von Amerika. Der amerikanische und der russische Wettbewerb bedrohen das Abendland. Billige Bodenpreise und „amerikanische“ Arbeitsmethoden verschaffen Amerika die Überlegenheit. Aber auch Rußland wird mehr und mehr das Abendland schlagen, weil es eine Bedarfs- statt einer Profitswirtschaft hat und weil es die inländischen Geld- und Grundbesitzer enteignet hat.

Frankreich geht es unter den abendländischen Staaten mit am besten; Deutschland hingegen mit am schlechtesten. Frankreich kennt keine Erwerbslosigkeit, weil dort der Geldumlauf Schritt hält mit der Warenerzeugung und darum die Preise kaum sinken. In den anderen Staaten aber, in Amerika wie in Deutschland, bleibt der Geldumlauf hinter den erzeugten Waren zurück und die Preise fallen. Absatzstörung, Verminderung der Erzeugung, Erwerbslosigkeit und Bankrotte sind Erscheinungen dieser „Weltwirtschaftskrise“, von der das Abendland und insbesondere Deutschland mit am härtesten betroffen werden.

Für Deutschland wird nichts übrig bleiben, als der Sturz der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung und an ihrer Stelle die Planwirtschaft des Sozialismus, wie sie die CSRP verlangt.

Brauerelaktionäre haben Riesengewinne!

In der Zeit, wo die Regierung Brüning alle Lasten nach unten abwälzt, an allem spart, was Gesundheit und Lebensexistenz der Armen und Schwächsten heißt (Kranken-, Invaliden-, Arbeitslosenversicherung, Wöchnerinnenhilfe, Kindererziehungen etc.), wo Bauern und Mittelständler die Steuern nicht mehr aufbringen können, muß man auf die Tatsache hinweisen, daß die Aktionäre der Großbrauereien Riesengewinne zu verzeichnen haben, daß aber gerade an diesen Riesengewinnen die Regierung mit verbundenen Augen vorbeight.

Wir notieren die neuesten Meldungen über die Dividenden der Großbrauereien:

| | |
|---|-----|
| Königsbrauerei Duisburg | 9% |
| Kaiserbrauerei Hannover | 10% |
| Bürger- und Engelbrauerei Memmingen | 10% |
| Vereinigte Thüringer Brauereien Artern | 10% |
| Hessische und Hercules-Brauerei Kassel | 11% |
| Sandlerbräu Kulmbach | 14% |
| Brauerei Zirsdorf bei Nürnberg | 14% |
| Bavaria und St. Pauli Brauerei, Altona | 14% |
| Holstenbrauerei Altona | 14% |
| Schultheiß Berlin | 15% |
| Paulanerbräu, Salvator und Thomas München | 15% |
| Dortmunder Union | 18% |
| Dortmunder Ritter-Brauerei | 20% |
| Berliner Kindl-Brauerei | 22% |

Wer bei solchen Dividenden behauptet, die Steuerfähigkeit der Brauereien sei erschöpft, der verdient, als Wirtschaftssachverständiger in die Parteileitung Hitlers berufen zu werden.

Der Bierkonsum ist zurückgegangen. Die Überschüsse der Brauereien haben sich auf schwindelnder Höhe gehalten. Jede neue Erhöhung der Biersteuer — und sie muß gefordert werden, wenn noch ein bißchen Steuervernuft vorhanden ist — hätte natürlich dafür Sorge zu tragen, daß endlich einmal die Brauereien selbst und nicht wieder Konsumenten oder Gastwirte sie zu bezahlen hätten. Oder ist es recht und billig, daß die Aktionäre der Brauereien die einzigen Deutschen sind, die von der Weltwirtschaftskrise überhaupt nichts zu spüren bekommen?

Seine Angst ist wohl berechtigt: er würde die Operation nicht mehr überleben.

Aber hüten wir uns davor, den Osten nach uns zu beurteilen und zu richten. Das würde sich an uns rächen. Wir müssen den Osten sehen.

Nach mehr; es geht auch nicht einmal an, Rußland nur zu sehen und dann abwartend die Hände in den Schoß zu legen. Das wäre schon gut (wenigstens tun das erst!), aber noch nicht genug! — Nachmachen können wir Rußland nicht: — Rußland ist noch ein junges Volk, und wir sind schon ein altes Volk. Aber wir haben unsere große Aufgabe: unsere große Erfahrung des Alters dem jungen Bruder zu geben und uns selbst zu verjüngen an dessen Jugendkraft. Statt dessen wollen wir ihn entweder nachmachen, — und das ist so kindisch, wie wenn ein Alter die Sprünge und Leistungen eines Jungen nachäffen wollte, — oder aber meistens: wir wollen das Gesunde nicht anerkennen und nicht zugeben, daß ihm die Zukunft gehört! Das ist dann so, wie etwa mancher Alte verbittert und kleinlich der Jugendbewegung zuschaut. Der heilige Augustinus sah ganz anders auf die wilden Barbarenhorden der Germanen, die sein eigenes Vaterland zerstörten! — Das Alte muß dem Jungen sein Erbe weitergeben, das Junge lernt ehreits vom Alter und füllt es nur mit neuem Geist, kleidet es in neue Kleider, und die Kleider des Alten kommen in die Rumpelkammer der Geschichte. Mitten in diesem Kleiderwechsel stehen wir heute!

Augustinus sah genau die tadelnswerten Übergriffe und Auswüchse der Barbaren, aber er sah vor allem ihre junge, überschäumende Gesundheit, woraus alles das kam, — er sah ihre Zukunftsbedeutung und ihre Stellung in der Weltgeschichte. Er war nicht klein und kurzsichtig, — er gab der kommenden jungen Kultur sein Vermächtnis, sein größtes Werk: „Über den Gottesstaat“, das Grundlage für die ganze mittelalterliche Kultur wurde.

Er war nicht anpolitisch, sondern wirklich weltpolitische Größe. Wir sind ihm gegenüber karikaturpolitisch.

Wir sind von seinem Weltblick sehr weit entfernt. Schimpfen ist leichter; und Nicht-Einsehen ist leichter; aber hineinsehen und unsere Aufgabe erkennen, dem erwachenden jungen Riesen zu helfen, — das ist uns zu schwer. — Wie oft kamen und kommen die Russen zu uns: „Ihr müßt uns helfen, wir haben da und dort Mängel und Schwierigkeiten“ — und wir antworten dieser Ehrlichkeit damit, daß wir das, was sie selbst in echt russischer und jugendlicher, fast grausamer Selbsterforschung herausgesagt, triumphierend ausposaunen. So tun wir doch, wenn wir die „Trud“ und die „Prawda“, die die russischen Fehler gar nicht schonen, als Kronzeugen für unsere häßliche Feindschaft heranziehen. Das ist Schwäche, und unedel. (Es verrät sich aber unsere Angst darin!)

Was wir den Russen vorwerfen, das haben wir selbst, nur in anderer Weise: wir verhüllen es, — sie enthüllen es. Bei uns ist es Schwäche, bei ihnen die Folge der überschäumenden Kraft. (Die Arbeitslosen z. B. sind dort Folge des fortwährenden Andrangs zur Industrie, die nicht so schnell nachkommen kann, — bei uns Folge des Zusammenlebens und Aufhörens.) Drüben Anfang — hier Aufhören. Mit Wohnungsnot, Kindernot und allem ist es genau so: drüben „noch nicht“, — bei uns „nicht mehr“. — Deshalb ist uns Rußland ein Dorn, weil es schonungslos enthüllt, was wir verhüllen, weil wir nicht mehr abtellen können. (Schund- und Schmutzgesetze, Ehegesetze, Konkordate und Kirchengesetze: alles äußere Stützen, weil das Innere nicht mehr lebt.)

Dort ist ein Land in Feuer; da sprühen in einemfort Funken, manch einer wird davon erschlagen, das Wachstum erfordert viele Opfer, aber die Funken gehen von einer ungeheuren Kraft aus und in gesammelter Leitung. Für Ordnungsgute ist solch ein Funkensprühen nicht. Für die ist Europa in Ordnung, Glätte, Gesetheit. Mit der Weisheit des Lebensabends: man „unt“ hüt“ sich über alles mögliche, man klebt über alles mögliche, man regt sich nicht, man tut nichts, man tut nichts, man tut nichts.

— aber tun kann man nicht mehr. Die Russen hören zu und tun.

Wir gehen unsern Weg zu Ende; je klarer wir das alles sehen, um so besser. Paneuropäer, Wirtschaftspakte, Förderalismus von Amerika und vom britischen Weltreich, das ist unser Weg. Den gehen wir zu Ende, — das ist dann das Ende des Kapitalismus und unserer Geschichte. Politisch gehen wir den Weg der Verstrickung, danach den der Deszentralisation, — politisch den der Hochföderation, — philosophisch, kulturell, künstlerisch den zum Mosaik, — stets und überall den Weg zur anscheinenden Gemeinschaft, den Weg jedes Kapitalismus: höchste Steigerung bis zum Zerfall. Drüben aber ist eine ganz andere Rasse, die uns unser Werk abnimmt und dann in ihrem Weg weiterführt.



Das Neue kommt nur vom Osten, — vom Westen kommt nur die Steigerung des Alten. In jeder Beziehung (Völkerbund, Wirtschaft . . .). Wir können uns schwer daran gewöhnen, das kann man begreifen. Die Römer konnten sich auch schwer daran gewöhnen, daß ihr herrliches und weites Römerreich zu Ende sein sollte.

„Bolschewismus ist Barbarentum“, sagen wir oft und meinen ihn damit erledigt zu haben. Das ist Angst und Flucht vor unserer Aufgabe, damit stecken wir den Kopf in den Sand, statt die Wirklichkeit zu sehen. Bolschewismus ist Barbarentum, ja! Aber: Die Völkerwanderung war Barbarentum, — war gottgewolltes Arfreiß des Erdreiches, — war nicht „nachmachen“, — diente zur Verbreitung der Ideen und Güter der alten Kultur, die zu Ende ging, — war selbst nur ein Übergangswesen, das nachher erledigt war, — hinter ihm kam und auf ihm wuchs erst das ganz Neue: das germanische Mittelalter. So, genau so ist es mit dem Bolschewismus, Punkt für Punkt. Er ist Zerstörung und Aufreißen, und Verwüsten, und Bergbau, und Geburtshilfe.

Behauptungen Hellers widerlegt?

In einer Kontroverse zwischen der Schriftleitung des nationalsozialistischen „Widerstand“ und dem Reichsgeneralsekretariat der Zentrumspartei schreibt das letztere:

„Eine einfache Erkundigung bei irgend einem zuverlässigen Pressekorrespondenten oder bei einer zuständigen amtlichen Stelle hätte Ihnen den Beweis gebracht, daß tatsächlich die Behauptungen Virus Hellers schon bei ihrem ersten Vorbringen und später noch mehrfach, nicht nur in der Zentrums-Presse, sondern auch von verschiedenen der angesehensten rheinischen Zentrumsmänner selbst in aller Öffentlichkeit widerlegt worden sind.“

Ich will vorausschicken: Ich mache mir die Art des Vorwurfs, wie er in der Hitlerpresse erhoben wird, nicht zu eigen! Ich weiß zu unterscheiden zwischen jenem Separatismus, der offen unter französischer Schutze arbeitet und jenen Bestrebungen, die ein selbständiges Rheinland wollen. Nur behaupte ich, daß jene zweite Periode des Separatismus ohne die vorhergehende „rheinhische Volksbewegung“ nicht möglich gewesen wäre!

Ebenso besteht die Tatsache, daß auch bereits jene erste Bewegung, mag sie auch einen „Rheinischen Bundesstaat“ innerhalb Deutschlands im Auge gehabt haben, auf Grund der sich entwickelnden Lage tatsächlich eine Bedrohung der Rheinlande im Besonderen des Reiches wurde! Dieser Auffassung war ja auch die Reichsregierung, die, das erkennend, seinerzeit diese Bestrebung, wenn sie fortgesetzt würde, als „Landesverrat“ angesprochen hat. Darum handelt es sich bei Betrachtung dieser Vorkommnisse von damals!

Aber ich widerspreche der Behauptung, durch die auf unsere Veröffentlichungen im N.V. erfolgten Artikel in der Zentrums-Presse und durch die Reden Dr. Kaas in Hildesheim und Trier sei das was wir geschrieben haben „widerlegt“ worden. Ich stelle fest:

- 1. Es ist nicht widerlegt, daß die offizielle Haltung der „Köln. Volkszeitung“, die besonders der Aktion des Dr. Dörten gegenüber schäblich, daß man „gezwungen marschieren, aber verzeihen“ wolle.
- 2. Es ist nicht widerlegt die offizielle Haltung des Wiesbadener und Koblenzer Zentrumsorgans. Wir haben Artikel mit Nummern und Darumangaben aus diesen Zeitungen wortwörtlich abgedruckt!
- 3. Es ist nicht widerlegt, daß das offizielle Zentrumssekretariat in Koblenz öffentlich für diese Bewegung aufrief und Unterschriften einwammelte.
- 4. Es ist nicht widerlegt, daß sogar das Blatt der Besatzungsarmee in der Drucker des Koblenzer Zentrumsblattes gedruckt wurde.
- 5. Es ist nicht widerlegt, was das sozialdemokratische Organ „Sollmann“ in Köln bezüglich der Rheinlandfeier als dokumentarischen Material hierzu brachte und ausdrücklich feststellte, und zwar an Hand der damaligen Zeitungserklärungen („Rhein. Zeitung“ vom 27. Mai 1919), daß die Zentrumsabgeordneten Kastner und Kuckhoff samt dem Redakteur Frobergger, von der „Köln. Volkszeitung“ mit

Dr. Dörten bei General Mangin in Mainz eine hochpolitische Besprechung hatten, bei der Frobergger erklärte: „Der neue Freistaat müsse neutral sein und unter dem Schutze des Völkerbundes stehen“, das hieß doch eine Formel aufgestellt, welche das Rheinland aus dem Verbände Deutschlands löste und es unter dem neutralen Schutz des Völkerbundes stellen wollte, eine Formel, die Mangin, als für „Frankreich nützlich“ bezeichnete.

6. Es ist nicht widerlegt, daß Dr. Dörten vom Trierer Zentrumsorgan, mit dem Pfaffstiegel sogar versehen, ein Schreiben erhielt, in dem er für seine Tätigkeit ermuntert wurde.

7. Es ist nicht widerlegt, daß die Auftrufe Dörten in der Drucker des Wiesbadener Zentrumsorgans gedruckt wurden.

8. Es ist nicht widerlegt, sondern zugegeben, daß Dr. Kaas bei Dr. Dörten selber war und mit ihm sogar eine Versammlung besprochen hat, daß er Dr. Dörten sogar handschriftliche Aufzeichnungen übergab, in denen er Dr. Dörten Adressen einflussreicher Zentrumsleute des Rheinlandes übergab, an die Dr. Dörten herantriefen soll. Das Faksimile dieser handschriftlichen Aufzeichnungen liegt uns vor.

9. Es ist nicht widerlegt, daß Dr. Kaas für Dr. Dörten sogar eine Audienz beim damaligen Bischof von Trier, Bischof Korum, vor dessen Tod, arrangiert hat.

10. Es ist nicht widerlegt, daß die zentralistische „Rheinische Volkszeitung“ Anfang März 1919 geschrieben hat: „Da der Bevölkerung des Rheinlandes täglich durch die Tatsachen bewiesen wird, daß nur in dem von Verbänden besetzten Gebieten geordnete Zustände herrschen, und da der Verband das Rheinland solange besser halten wird, bis Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt hat, bedeutet der Ruf: „Los vom bolschewistischen Deutschland!“ das kleinste Übel... Los von Deutschland, ehe es zu spät ist.“

Diese dokumentarisch vorliegenden geschichtlichen Tatsachen lassen sich nicht widerlegen! Und diese sind bis heute nicht widerlegt. Das gilt es festzustellen, wenn die Zentrums-Presse immer wieder behauptet: „Virus Hellers Behauptungen sind widerlegt!“ Ich habe keine Behauptungen aufgestellt, sondern nur geschichtliche Tatsachen registriert. Diese aber sind nicht widerlegt und lassen sich nicht widerlegen, denn sie liegen als Beweise schwarz auf weiß vor!

Die von mir gebrachten geschichtlichen Tatsachen aus jener Zeit wurden auch, anlässlich der Reichsbefreiungsfeier, von der SPD-Presse in einem zusammengefaßten Exposé mit genauen Quellenangaben bestätigt und noch ergänzt und erweitert! Es dürften jene Veröffentlichungen in der SPD-Presse weder der Zentrums-Presse noch dem Reichsgeneralsekretariat der Zentrumspartei in Berlin entgangen sein! Wenn die nationalsozialistische Presse jene Vorgänge in ihrem Sinne ausschaltet, so habe ich nichts damit zu tun.

V. Heller.

Aus der Bewegung.

Landesverband Baden.

Landesverbandvorsitzender: „Die Mitglieder des Landesverbandsvorstands lade ich hierdurch zu einer Sitzung am Montag, den 8. Dezember, pünktlich abends 8 Uhr, in meine Wohnung Mannheim C 2, 23 freundlichst ein. Es wird gehen, pünktlich zu erscheinen. Bei Verhinderung Nachricht erbeten.“ Anton Morell, Landesvorsitzender.

Landesbezirk Mannheim.

An die Friedensfreunde in Mannheim und Umgebung. In Mannheim findet eine öffentliche Kundgebung am Freitag, den 19. Dezember 1930, abends 8 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens statt. Es wird sprechen Edo Fimmen, Amsterdam, Generalsekretär der Internationalen Transportarbeiter-Föderation, über ein gegen den Faschismus gerichtetes Thema. Edo Fimmen ist ein weltbekannter Gewerkschaftler, der gegen den Terror des Faschismus in verschiedenen Ländern nach dem Kriege wirksam gekämpft hat. Wir bitten auch alle, zu kommen mit der festen Entschlossenheit und einer unbesiegbaren Begeisterung, um mitzuhelfen an der Befreiung des Friedens, welcher noch nie weniger verwirklicht und mehr bedroht war als gerade in unseren Tagen. Oder tragen die Zeichen, welche wir gegenwärtig am politischen Horizont feststellen, nicht das Merkmal einer furchtbaren Übereinstimmung mit dem Summezeichen der ersten Monate von 1914? Wer entschlossen ist, mit ganzem Herzen mit uns zu ringen um die Lösung der zusammengeballten Konflikte, möge zu der Kundgebung nach Mannheim kommen. Freunde des Völkerfriedens, Gestalter eines neuen und menschlichen Europas, Vorkämpfer für eine freiere und glücklichere Menschheit, wir erwarten euch in Mannheim.

Die Bezirksleitung. Mannheim. Unsere nächste Monatsversammlung findet Mittwoch, den 10. d. M., abends 8 Uhr, im Lokale M. 4, Nr. 10 statt. Als erste Versammlung nach den Kommunalwahlen wird auf Grund des Wahlergebnisses viel zu diskutieren sein. Weiter wird gesprochen über entsprechende Teilnahme der Mannheimer Ortsgruppe am Schulungskursus, der im Monat Januar in Würzburg stattfindet. Alle Mitglieder werden gebeten, zu dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Landesverband Hessen-Nassau.

Wiesbaden. Unsere Freunde machen wir auf die neue alkoholische Getränk-Produktion Straße 31 aufmerksam und empfehlen den Besuch. Ihr alle, die ihr noch in Arbeit steht, meldet die Alkoholikneipen und versucht einmal den köstlichen Apfel-, Trauben-, Johannisbeer-, Kirsch- etc. Saft, der von der Arbeitsgemeinschaft für gründlose Frücheverwertung Mainz-Wiesbaden hergestellt wird. Verkauf in Flaschen auch frei Haus; ebenso Lieferung nach auswärtig. Man verlange Preisliste. — Erholungsbedürftige Freunde, die in Wiesbaden Kuraufenthalt wünschen, wollen sich bitte an Pension Balmoral, Bierstraße 3 wenden. Nähe Staatsbades, Kurhaus, Kochbrunnen gelegen. Kost nach allen Wünschen; Reformküche; Tagespreis von 5.— Mk. an. Verlangt Auskunft und besucht mit uns unsere Gästefreunde und Pensionen. „Das Neue Volk“ liegt in beiden Lokalen auf!

Bezirk Mainz-Wiesbaden. Zwecks besserer Zusammenarbeit bitten wir die Freunde um Mitteilung der Adressen an Franz Kohl-Wiesbaden, Dorotheimer Straße 109 II. Zur Eröffnungsfest unseres Volksheims laden wir auch die auswärtigen Freundinnen und Freunde ein.

Ein neues christlich-soziales Volksheim!

Wiesbaden. Am Sonntag den 7. Dezember abends 19½ Uhr, wird unser neues Volksheim, in der Götzenstraße 2, Ecke Bismarckstraße gelegen, eröffnet. Die Eröffnung wird mit einer Adventsfeier verbunden. Ab 8. Dezember ist das Volksheim von vormittags 9 Uhr bis abends 19 Uhr als Wärme- und Lesehalle für Jedermann frei geöffnet. Abends von 20 bis 22 Uhr finden im Heim von den verschiedensten Gruppen, Vortragabend und sonstige Veranstaltungen statt. Die wirtschaftspolitischen Abende für christliche Sozialisten sind jeden Freitag; die der Pfadfinderschaft im Sinne der Jugend- und Neulebensbewegung jeden Samstag abend. Weitere vorgemeldeten Gruppen konnten sich auf bestimmte Tage noch nicht festlegen, doch werden dieselben durch Aushang im Lokal bekanntgegeben. Die Leitung des Volksheims liegt in Oberparteilichem Sinne, auf christlich-sozialer Grundlage.

Christliche Sozialisten, Friedensfreunde, Bodenreformer, Vegetarier, Gesundheits-, Körperkultur- und Naturfreunde, alkohol- und nikotinfreie Menschen, kurz, alle Neulebensbewegte, die Willens sind, die nützlichen Volkskräfte zusammenzuführen, sollen sich ohne einseitigen Fanatismus in unserem Heim zusammenfinden, zur erspriehlichen Neuvolksarbeit.

Wir benötigen nun zum weiteren Ausbau Lesematerial und wenden uns auf diesem Wege an alle uns befreundeten Verlage, der geistlichen und geistigen Not durch Überweisung von Zeitungen und Zeitschriften abhelfen zu wollen. Freunde, die ihr dies lesen, macht bekannte Verlage darauf aufmerksam! Anschrift für alle Sendungen: Volksheim, Wiesbaden, Götzenstraße 2. Unser Kassierwart Edgar Koch, Bettramstraße 10, erbittet Geldspenden auf Postach-Konto 16917 Frankfurt a. M., denn viel ist hier in der Weltkriegszeit Wiesbaden mit annähernd 14000 Erwerbslosen zu helfen und die Not ist unäglich groß. Seid bereit!

Landesverband Bayern.

Regensburg. Am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus „Zum roten Hahn“, Rothe Hahnengasse (Weinhandlung Mühlbauer), Versammlung mit Vortrag. Wir ersuchen alle Mitglieder und Leser des „Neuen Volkes“, mit ihren Frauen bestimmt zu erscheinen.

Landesverband Rheinland.

Ortsgruppe Walsum. Am Samstag den 6. 12. 30 findet im Lokale Gullekes, Wilhelmstr., abends 8 Uhr eine Versammlung statt, zu der auch die Freunde aus Hamborn gebeten werden zu erscheinen. Tagesordnung: Sammeln und Ordnen der Kräfte. Organisatorische Fragen sollen dabei durchberaten werden. Der sich mit rasender Geschwindigkeit abwickelnde Kampf, zwischen Kapital und Arbeit, Faschismus und Bolschewismus verlangt von uns als CSRP, eine ganz entschiedene Stellungnahme als Partei wie auch als Mensch. Zwischen diesen Fronten haben wir ganz klar unsere Aufgaben zu sehen, und die Entscheidung zu treffen. Einen Winterschlaf können und wollen wir, angesichts der Verantwortung, die sich aus diesem Kampf für uns erwächst, nicht halten. Freunde, bringt auch die Frauen mit.

Goch (Niederrhein). Am Sonntag, den 14. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Lokale „Wellen“, Bahnhofstraße, eine sehr wichtige Parteiversammlung statt. Unser Stadtverordneter F. Gerzins wird einen Vortrag halten über Kommunalpolitik und auch die Gocher Verhältnisse schildern. (Einführung der Negersteuer durch das Zentrum.) Deshalb sind alle Freunde und Leser des „N.V.“ recht herzlich und dringend eingeladen. Die Frauen unserer Freunde sind ebenso freundlich willkommen, sie sollen einmal ein Bild von der Arbeit und Idee der Partei des christlichen Sozialismus bekommen. Ein besonderer Ruf geht noch an die auswärtigen Freunde aus Oden und Cleve. Bringt auch eure Freunde und Bekannten mit!

C.S.J. Gladbach. Vor überfülltem Saale konnte die C.S.J. Gladbach am 16. November einen großen patriotischen Abend abwickeln. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Aufführung der patriotischen Tragödie „Am Grabe des unbekanntem Soldaten“. Wenn man berücksichtigt, daß die Gruppe zum erstenmal an die Öffentlichkeit trat und dann dieses Stück aufführte, das einen glänzenden Beifall von allen Anwesenden fand, dann kann man sagen, daß dieser Weg der Werbung als gut bezeichnet werden kann. Da das Stück ganz in unserem Sinne geschrieben ist, empfehlen wir es anderen Gruppen. Unser Freund Peter Rott, der das Stück schrieb, war selber anwesend.

KALENDER „NEUES DEUTSCHLAND“

Wie im Vorjahr, hat der Verlag auch in diesem Jahr von dem prächtigen Kalender eine Anzahl zum kommissionsweisen Verkauf auf Lager. Unsere Leser mögen bestellen. Verkauf nur gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. PREIS 3.30 Mark. Bestellungen an „Das Neue Volk“ Würzburg, Karthause II a.

C.S.J. Industriegebiet und Niederrhein. Am 14. Dezember findet in Düsseldorf oder Ratingen eine Konferenz der obigen Bezirksgruppe statt. An dieser Konferenz muß von jeder bestehenden Gruppe ein Delegierter teilnehmen. Ebenfalls mögen die Freunde kommen, die deren Orten noch keine Gruppe der C.S.J. besetzt. Anmeldefristen gehen an Johann Boho, Düsseldorf, Eisenstraße 82, der genaue Ort scheid gibt.

Willi, Dohr, Peter Heibach, Willi Werry, Johann Boho.

Landesverband Westfalen.

Frauengruppe Groß-Dortmund. Unsere am 27. November abend gefundene Frauenversammlung war wieder gut besucht. Als die Vorsitzende gegen 11 Uhr schließen wollte, war es fast allen noch zu früh, so trat unsere Minschwestern jetzt geworben. Am 11. Dezember, abends 8 Uhr, ist unsere nächste Frauenversammlung. Da dies die letzte vor der Weihnachtsfeier ist, wird herzlich um vollzählige Erscheinen gebeten.

Stadtverband Berlin. Unsere nächste Parteiversammlung findet am Freitag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Veget. Speisewirtschaft Holzmarkt 73 v. 1 Treppe (Jannowitzbrücke) statt. Pri. Dr. Glaser spricht über Bodenreform. Wir bitten alle Parteifreunde um volle Beteiligung.

Wuppertal. Am Montag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, findet in unserem Lokale „Lichte“ in Barmen, Bismarckstr. 79, die Versammlung unserer Kreisgruppe statt. Wir bitten alle unsere Freunde und Leser des „N.V.“ zu erscheinen. Ein Freund aus Schwelm wird zur Stelle sein und uns einen Vortrag halten.

Von Seiten der Geistlichkeit hat man im vergangenen Sonntag, scheinbar im Auftrage der Zentrumspartei, wiederum Kirchenbesetzung und Kanzel für einseitige Parteipropaganda mißbraucht und im ganzen Dekanat Barmen für die Zentrums-Presse offen geworben. Wir protestieren in aller Öffentlichkeit gegen diesen Mißbrauch kirchlicher Güter und werden nunmehr alles aufwenden, um Zentrums-Presse und Kirchenbesetzung aus den schaffenden Kreisen herauszubringen. Wir müssen gegen letztere solange Stellung nehmen, bis sie sich getreu ihrer Religion nur für diese einsetzen.

Landesverband Niedersachsen.

Ortsgruppe Hildesheim. Am Freitag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, findet im Ev. Vereinshaus unsere nächste Monatsversammlung statt. Der geschäftliche Teil soll so kurz als möglich erledigt dann aber weiter an unsere Schulungsarbeit herangetragen werden. Thema: Begriff und Entwicklung des Sozialismus bei Karl Marx. Nun Tante Kornacker unsern „berüchtigten Virus Heller entlarven“, hat wollen wir noch treuer und fester zu ihm und seiner Bewegung stehen. Auch wir kennen noch die alte Niedersachsentreue. Kommt noch zahlreicher als voriges Mal. Bringt noch neue Freunde unserer Bewegung und Leser des „Neuen Volkes“ mit. Der Vorstand.

Ortsgruppe Hannover. Die für 6. d. M. festgesetzte Parteiversammlung findet nun nicht am 6. d. M., sondern erst am 13. d. M. im gleichen Lokale statt.

Hildesheim. Alle Freunde und Leser des „Neuen Volkes“ laden wir hierdurch zur Monatsversammlung auf Freitag, den 12. Dez., abends 8 Uhr in das Klubzimmer des Ev. Vereinshauses. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wird ein Freund einen Vortrag halten, über: „Karl Marx' Wert- und Mehrwerttheorie“. Das Thema ergab sich aus der Aussprache des letzten Vortrags: „Fr. Will. Hohoff und die religiösen Sozialisten“. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Landesverband Saargebiet.

Saargebiet. Am Dienstag, den 25. November 1930 fand in Saarbrücken eine Vollversammlung des Landesrats mit folgender Tagesordnung statt: 1. Ladenschluß am 24. Dezember; 2. Erhöhung der im Paragraph 68 HGB. und Paragraph 133 a, b GO. vorgesehenen Gehaltsgrenzen; 3. Kündigungsschutz für ältere Angestellte; 4. Arbeitsersatzstelle für das Saargebiet; 5. Ergänzung des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungssachen; 6. Änderung des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880; 7. Jugendgerichtsgesetz; 8. Regelung des Wohnungswesens; 9. Änderung des Schenkgesetzes und des Wechselsteuer-Gesetzes. Bei Beginn der Sitzung gedankt der Präsident der Opfer des Maybacher Grubenunglücks. Die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen. In sein Beistand schildert der Präsident auch die Opfer des Alsdorfers Grubenunglücks und die vielen Einzelopfer ein, die das werktätige Leben erfordern. Wie in der Fraktionsführer-Besprechung beschlossen wurde, wird die Vorlage 1 und 2 ohne Aussprache angenommen. Die übrigen Vorlagen wurden in die zuständigen Kommissionen überwiesen. Damit war die Tagesordnung erschöpft, es begann die Aussprache das Maybacher Grubenunglück und die Erwerbslosenfrage. Über das Maybacher Grubenunglück führte der Vertreter der Christlich-Sozialen Partei (Freund Backes) folgendes aus: Wenn auch die Untersuchung des Unglücks noch nicht abgeschlossen ist, so weiß man als Bergmann, daß nicht alles in Ordnung war, sonst hätte das Unglück sich nicht in solchem Maße auswirken können. Wenn Maybach als Schlagwettergrube bekannt ist, dann war deshalb besondere Vorsicht notwendig. Wenn der Kohlstaub ordentlich beseitigt worden wäre, dann hätte die Explosion nicht so verheerend wirken können. Um die Untersuchung wirksam zu gestalten, verlangt die Christlich-Soziale Partei rühliche Vernehmung der Arbeiter, die in dem Revier in der letzten Zeit vor dem Unglück gearbeitet haben. Die Regierungskommission muß Geldmittel zur Verfügung stellen für diejenigen Arbeiter, welche wegen ihrer Aussage gemaltregelt werden, zu entschädigen. Das ist unbedingt notwendig, wenn einwandfrei festgestellt werden soll, wie es vor dem Unglück in dem Revier geschehen hat. Wir wissen auch, daß bei dem Front wegen der Durchstechereien auf das Saargebiet verschiedene Arbeiter wegen Meißel bestraft wurden, weil dieselben ihre Beamten nicht belasten wollten. Wir verlangen Schutz der Lebenden. Besondere Schutz für die Sicherheitsmänner, wenn sie ihr Amt pflichtgemäß ausführen. Bei der Trauerfeier in Maybach hat man sich angeheißt empfunden, als alle Redner des schweren und gefährlichen Berufes der Bergarbeiter gedachten. Presse, Behörden und Korporationen haben zu Spenden aufgerufen, um die Not der Hinterbliebenen zu lindern. Alle diese Aufrufe sind auch eine Anklage gegen das heutige Wirtschaftssystem, daß Arbeiter, die einen so schweren und gefährlichen Beruf ausüben, auch mit ihrer Familie in Not leben müssen. Man soll beim Verteilen der Spenden auch an die Hinterbliebenen denken, die ihren Ernährer nach monatelanger, vielleicht jahrelanger Krankheit verloren haben, und eine geringe Pension beziehen. Ferner verlangt die Christlich-Soziale Partei von der Regierungskommission Verbot des Prämienwesens, man soll den Beamten ein Gehalt zahlen, daß sie mit ihrer Familie unabhängig leben können. Dieses Prämienwesen ist nur eingestellt auf hohe Forderung; dadurch werden die bergpolitischen Vorschriften vielfach außer Acht gelassen. Es wirkt sich nicht nur auf Lohn, Leben und Gesundheit der Arbeiter zum Schaden aus, sondern untergräbt auch den ethischen gewissenhaften Beamten. Es ist vorgekommen, daß ein katholischer Steiger an einem kirchlichen Feiertag zwei Mann anfahren ließ, dieselben mußten einen andern Steiger eine Schrägmaschine stellen, die Folge war, daß die Kamerschaft, welche die

AUFRUF!

Wir brauchen sofort einen Möbelschreiner, am besten mit Meisterprüfung, der selbständig arbeitet; bei Eignung ist Dauerstellung als Werkschaffler möglich. Anfangs kein fester Lohn. Näheres zu erfragen bei Unterzeichneten. Wer schenkt uns Figuren zum Kasperltheater? Unsere Werkschaffler spielen für die Dorfjugend, haben keine Figuren. Schreibern von Dornheim an Samarsky

Schreibmaschine in ihrer Arbeit hatte geschädigt war. Auch der Empfänger war dadurch im Nachteil mit seinem Fördertill, während der andere charakterlose Streiger mit einer höheren Förderung nach oben gelangen konnte. Wenn es der Regierung, Presse und allen ernst ist an ihrer Teilnahme für die Opfer der Maybacher Katastrophe, dann müssen sie auch dafür sorgen, daß dieses System verschwindet. Bei der Erwerbslosen muß ich die Forderung an die Regierungskommission stellen, daß sie den Gemeinden zinsloses Geld zur Verfügung stellt, damit die Gemeinden durch Straßenaus eine größere Anzahl Erwerbsloser beschäftigen kann.

Wir machen unsere Freunde an der Saar darauf aufmerksam, daß durch Verfügung betriffs Spenden für Maybach und Alsdorf II die Empfänger der Spenden, diese kein steuerpflichtiges Einkommen erhalten. Die Spenden sind also steuerfrei.

Auf die Eingabe unserer Freunde an den Völkerverbund anlässlich der Maybacher Katastrophe kam folgende Antwort:
Bureau international du travail International Labour office.
Genève, 21. Nov. 1930.

Sehr geehrter Herr Keffler!
Wir sind im Besitz Ihres Schreibens vom 5. Nov. 1930, in welchem Sie das Internationale Arbeitsamt bitten, eine Untersuchung zur Aufklärung der Entstehungsursache der beklagten Katastrophe auf der Grube Maybach zu veranlassen.
Wir brauchen Ihnen wohl kaum zu versichern, daß das Internationale Arbeitsamt mit großem Mitgefühl und großem Interesse die Meldungen über die zahlreichen schrecklichen Unglücksfälle in Bergwerken der letzten Zeit verfolgt hat, und daß von unserer Seite alles geschieht, was möglich ist, um auch auf internationalem Gebiete Maßnahmen zu treffen, die für die Folgezeit nach Möglichkeit derartige Katastrophen verhindern oder doch mindestens in ihren Auswirkungen abmildern.
Dagegen müssen wir Ihnen zu unserem größten Bedauern mitteilen, daß das Internationale Arbeitsamt nicht zuständig ist, um Untersuchungen von der Art, wie Sie sie wünschen, von sich aus durchzuführen. Wir zweifeln jedoch nicht daran, daß die zuständigen Behörden des Saargebietes nicht unversucht lassen werden, um restlose Aufklärung über die Entstehungsursache der Katastrophe von Maybach herbeizuführen.

Hochachtungsvoll
Unterschrift:
Der Leiter der Abt. für Nachrichten u. auswärtige Angelegenheiten.

Unsere Freunde sehen hier, daß auch das Internationale Arbeitsamt zu Genf eine ganz beschränkte Macht ist und wir nur den eigenen Schutz genießen, welchen wir uns selbst erkämpfen.

Offene Antworten

Freunde in Beverath.
Wir danken für eure verschiedenen Einsendungen. Täglich laufen eine Menge Fragen, Ausschnitte aus allen möglichen Blättern bei uns ein. Auf jede Polemik einzeln einzugehen, ist uns eine Unmöglichkeit. Was die Berichte der bürgerlich-kapitalistischen Presse über Sowjetrußland betrifft, so betonen wir immer wieder größte Vorsicht. Wir verweisen auf die letzten Meldungen. Heute brachten alle bürgerlichen Pressen die Nachricht, daß Stalin ermordet und eine Militärrevolution in Rußland ausgebrochen sei (da war der Wunsch der Vater des Gedankens), am andern Tage schon mußten sie diese Meldung dementieren. Wir verweisen immer wieder auf unsere programmatische und grundsätzliche Stellungnahme gegenüber Rußland. Demgegenüber sind alle Schauer- und Meldungen der leichtlebigen Tagespresse sinnlos. Würde man den Urteiler ernst nehmen, der in Deutschland nur die Irrenhäuser und Elendbaracken besucht hat? Ungefähr ist es mit der kapitalistischen Presse, die nur Schmutz und Elend in Rußland sieht. Es ist dem deutschen Arbeiter sehr tolerante Urteilskraft zu wünschen gegenüber seinen Freunden und gegenüber seinen Feinden mehr Vorsicht.

Die Gelder der Pazifisten.
Da hat sich vor allem die rechtsradikale Presse mit Wahlbehagen herumgedrückt, daß pazifistische Organisationen ausländische Gelder von ausländischen Freunden bekommen haben. Diese Leute, die dem Nationalismus und seinen Auswirkungen dienen, hätten allen Grund, das große Maul zu halten. Denkt an die blutige Internationale! Grundsätzlich haben wir zu der Angelegenheit nur zu sagen, daß wir nichts daran setzen haben, wenn sich gleichgesinnte Menschen über alle Grenzen unterstützen. Vor allem, wo es, wie hier, um ein trübes und großes Ziel geht.

Polen.
Es ist schwer, in der augenblicklichen Zeit über dieses Land objektiv zu urteilen. Aber die Lage muß unter dem Gesichtswinkel gesehen werden, daß in Polen der Faschismus rücksichtslos regiert. Dieser Faschismus braucht zu seinem Bestehen und seiner Herrschaft Terror im eigenen Land, sowie an den Grenzen. Danach müssen auch die letzten Terrorkräfte bei den Wahlen und augenblicklich in dem unpolnischen Grenzgebiet des deutschen Ostens gesehen werden. Erst die Macht des arbeitenden Volkes in allen Ländern wird diesen Zuständen ein Ende bereiten.

Politische Zeitschriftenschau.
Die wachsende politische Interessiertheit macht naturgemäß auch eine laufende Information über das politische Schrifttum der Gegenwart für alle notwendig. Andererseits ist es für den einzelnen heute fast unmöglich, sich durch die Fülle der Veröffentlichungen hindurchzufinden, insbesondere, wenn ihm daran liegt, nicht nur ein wenig „seiner“ Richtung zu verfolgen, sondern einen allgemeinen Überblick zu erhalten; schließlich spielt auch die Kostenfrage hierbei eine Rolle.
Diese Lücke sucht die „Politische Zeitschriftenschau“ auszufüllen, die monatlich für den an sich geringen Preis von RM. 1.— eine lehrreiche Übersicht über das politische Schrifttum des jeweils vergangenen Monats liefert und zwar unter gleichzeitiger Beifügung besonders wichtiger Veröffentlichungen und Zeitschriften, die im Besitze des Empfängers verbleiben. Eingehende Besprechungen, Zitate und Hinweise vermitteln auch die Kenntnis der Zeitschriften usw., deren Bekanntheit unendlich oder nicht genügend ist. Nachdem sich die Zeitschriftenschau in dem ersten Jahr ihres Bestehens bei Jugend- und Arbeiterkreisen aller Richtungen, Schriftstellers und anderen an der politischen Willensbildung der jungen Generation Interessierten schnell verbreitet hat, empfiehlt es sich zweifellos auch für viele unserer Freunde, sich dieser Informationsmöglichkeit zu bedienen. Bestellungen an: Karl O. Paetzl, Berlin-Charlitz, Wilhelmsdorferstr. 14.

Leiste Sparsarbeit!
Helfe mit am Werk des „Barnherzigen Samariters“. Wende Gasse, spende deinen Denar!

Werbe einen neuen Leser!
Du leistest unserer Sache einen großen Dienst, wenn du einen neuen Leser wirbt. Gebe dein geliebtes Blatt weiter, verleihe Werbematerial!

Reichschulungskursus.
Ortsgruppen, die zu dem Schulungskursus noch nicht Stellung genommen haben, werden gebeten, umgehend ihre Meldungen an die Zentrale gelangen zu lassen.

Kreisverband Unterfranken.
Im Kreisverband Unterfranken fanden in der letzten Woche eine Anzahl Versammlungen statt. Wir werden noch ausführlich auf unsere Arbeit zurückkommen. Die Freunde werden gebeten, äußerste Aktivität zu entfalten. Das Land wartet auf uns, rüstet und arbeitet!

Arbeit in Dorf und Stadt.
Die Zentrale hat leider aus Geldmangel das Erscheinen unserer Kommunalpolitischen Zeitschrift einstellen müssen. Die Wahlen und die damit verbundenen Kosten haben unsere gesamte Arbeit sehr zurückgeworfen. Die Betriebszahl des kommunalpolitischen Blattes war nicht so groß, daß durch das direkte Bezugsfeld die Kosten gedeckt werden konnten. Es ist heute sehr schwer, eine neue Zeitschrift durchzuführen. Wir werden versuchen, den Mangel durch entsprechende Beiträge im „N. V.“ abzuwehren.

Den Beziehern des Blattes teilen wir mit, daß wir auf Wunsch das Bezugsfeld zurücksenden werden. Wer den Betrag der Partei zur Verfügung stellen kann, soll es tun, die Partei ist dankbar für jede Unterstützung und kann jede Hilfe brauchen.

Wegen verspäteter Papiersendung
erscheint diese Nummer um einen Tag verspätet. Wir bitten diesen Ausnahmefall zu entschuldigen.

Die Junge Tat.
Wir betonen immer wieder die wichtige Arbeit unter der Jugend. In jeder Ortsgruppe muß unbedingt eine Jugendgruppe geschaffen werden. Der Anfang muß gemacht werden, indem Leser für das Blatt der Jugend gewonnen werden. Für monatlich 10 Pfennig kann jeder Jugendliche das Blatt halten. Bestellt sofort bei der Schriftleitung der Jungen Tat, Würzburg, Karthause 11a.

VOM VERLAG!
Bei Mitteilung über Wohnungswechsel muß stets die alte Adresse angegeben werden.
Verlag: Das Neue Volk.

Billiger geworden ist ab heute unser Würzburger Gaskoka. Er ist besser sortiert und kann nach richtiger Auswahl der Korngröße in allen Öfen gebrannt werden. Baldige Eindeckung ist ratsam, weil wenig Brennstoff in Würzburg lagert. Wir verweisen auf das Inserat in unserer heutigen Nummer.

Kauft Bücher!

Stahlbad Anno 17
Dies gewaltige Kriegsbuch, RM. 6.—.
Bayerischer Volks- und Haus-Kalender
(Der Familien- und Unterhaltungskalender), RM. 1.—.
Verlag: Das Neue Volk



Die günstigen Weihnachts-Angebote.

in allergrößter Auswahl zu ganz niedrigen Preisen

★

DAMENWASCHE
Hemden, prima Trikot mit Träger und Achselstück, weiß und farbig
Stück Mk. 2.20, 1.90, 1.60, 1.40, 0.95

Schlupfhosen mit angerauchtem Futter, extra warm in vielen Farben
Stück Mk. 2.40, 1.80, 1.60, 1.35, 0.95

Prinzeifröcke, Kunstseide angerauht, mit Träger und Achselstück, in allen Größen
Stück Mk. 4.90, 3.90, 2.60, 3.20

★

BETT WASCHE
Kopfkissen, glatt u. gebogt, 80x80 cm breit
Stück Mk. 3.30, 2.50, 1.90, 1.20, 0.95

Einschlagtücher, 150x250 cm groß mit Hohlraum und Plattstickerei
Stück Mk. 14.50, 10.50, 8.—, 6.90, 5.90

Betttücher, Haustuch, Halbleinen und Dowlas, 150x225 cm groß
Stück Mk. 9.30, 8.10, 6.30, 4.20, 3.60

Damastbezüge, 130x180 cm groß, Streifen und Blumenmuster
Stück Mk. 13.50, 11.50, 9.60, 7.15, 5.40, 4.80

Wilhelm Zapff
Klosterstr. 3 • SOF • JULIUS-ROHMSTR. 11
Würzburg

Die echten



werden als Spezialität verarbeitet

Meermanns Schuhsohlerei
Inh. Georg Heuß
Franziskanergasse 8 Telefon 3870

◀ **Koks!** ▶

Ab 20. ds. Mts. Winterpreise:

Grobkoks ab Werk M. 1.80 frei Keller M. 2.10
Nußkoks „ „ M. 1.20 „ „ M. 1.50
Perikoks „ „ M. 0.75 „ „ M. 1.05

Heizwert 8870 Kalorien.

Baustein-Werk
G. m. b. H.
Würzburg 7 Telefon 5487.

Lambrechter Loden sind gut und billig!

Wir liefern Loden für den Anzug und Mantel. Verlangen Sie unverbindlich Muster und Preise über Sportloden (auch Skiloden) Kamelhärloden usw. vom

Lambrechter Lodenhaus, Lambrecht-H (Pfalz.)

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Instandsetzungen

GOTTFRIED GLOSS
Spezial-Werkstätte für Büro-Maschinen
Würzburg • Handgasse 15 • Fernruf 6173

Korbs Kaffee

unentbehrlich zu allen Festlichkeiten und für den Haushalt.

Empfehle ff. Kaffee in täglich frischer Röstung zu reduzierten Preisen von 2.60 bis Mk. 4.50 per Pfund gebrannt.

Anton Korb. Kontorhaus Zentral
Zimmer 19 I. Stock.

Philipp Jäger & Co. G. m. b. H.

☘ Kohlenhandlung ☘
Koellikerstr. 3 Telefon 4772

empfehlen sich für Lieferungen in Braunkohlen aller Art, erstklassige Ware und reelle Bedienung. Verlangen Sie Vertreterbesuch.

Ab Montag

Gaskoks

billiger!

Ab Werk

| | | |
|--------------|--------------|--------------|
| Grob 1,90 | Perl 1,60 | Nuss 1,90 |
|--------------|--------------|--------------|

Bei größerer
Abnahme
Rabatte . . .

Auch Ihr Händler
beliefert Sie damit.

Städt. Betriebsamt
Fernruf: 641/40
641/50

Olympia

SCHREIBMASCHINE

Europa Schreibmaschinen A.G.

Berlin, Breslau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Erfurt,
Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig,
Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart

Glas-Christbaumschmuck.

Werk von Fabrik — nur Qualitätsware — staunend billig.
Größtes Unternehmen dieser Art am Platz. — Jährlich tausende Nachbestellungen nur von
seinen alten Kunden.
Sort. 1 baut sich mit sehr verzierte Glassachen bis 16 cm. Größen wie Regenbogenkugeln,
Eier, Edelstein, Tannen- u. Knapf, Sterne, Herzen, wundervolle Märchenfiguren von Hühner
u. Greif, Haisköpfe, Amselköpfe, Engel, Schmetterling, Vogel u. Zwerg, Tanshir, Ente, Gans,
Bach, stiel, Büchsenköpfe, Hühner, Fenschler, Farn, Hüt, Glorion, Knecht, Kamm,
202 Stück nur 4,20 RM. Sort. 2 in Silber, Schnee u. mattweiß, derselbe Preis. Sort 3 in matt
in reichhaltiger Ausführung bis 12 cm. Größen nur 3,10 RM. Sort 4 in Silber, Schnee u. mattweiß
ders. Preis wie Sort. 3.
Für Vereine und Wanderversicher 30 Kartons nur 12,50 RM. Alle Preise verstehen sich einw.
Verpackung frei Haus per Nachnahme.
Ein herrliches Weihnachtsgebäck sind heute in drei Farben (grün, orange, violett) leuchtenden
Klein-Perlen-Collars mit den hochmodernen Ovallichtperlen und mit seltenen Goldperlen unter
50ct nur 2,50 RM. franco Nachnahme.
Aus unsere Spielzeugwertstoffe! Die schönsten Puppen mit Perlenkopf, Schlafzügen,
Doppelgüssen, Hutkopf, hochmoderne gekleidet. — Diese Puppen sind wirklich entzückend!
42 50 80 cm
3,00 4,50 8,00 inkl. Kiste frei Haus per Nachnahme
Frühlinge 56 cm große Neger-Baby (Neubelt) mit Perlenkopf, Ohrringen und Halskette einw.
Kiste nur 4,10 RM. frei Haus. Jeder Bestellung wird ein prachtvolles Engelsgebäck mit Glockenspiel
aus Metall mit einer streibaren Baumspitze aus Glas gratis beigelegt. Nach Anfordern der Karten
bewegen sich Glockenspiel und Spitze, wunderschöne Klänge ertönen, dem Feind eine weltweite
Stimmung verleiht! Wählen Sie preiswert und reich kaufen, dann können Sie nicht und bestellen
noch mehr.
Paul Haerlein, Glas-Christbaumschmuck u. Spielwaren-Fabrik, Steinheid-Thür, Wald Nr 8/20

Wäschemangel
bei kleiner Kapitalanlage
best. Rend. Verzinsung
und Lokalanlage. An-
gebene Zahlungsweise,
Umsätze — Schenkver-
träge — Ökonomie-
klaus. Listen gratis.
Deutschlands berühmteste
Mangelfabrik
Ernst Herrmann
Kugler-Chemie, 232

insizieren bringt Gewinn!

Nichtraucher
Auskunft kostenlos. **San-
ta-Depot** Halle 5 3108

**Ischias-, Gicht- und
Rheumatismus-
Kranken**
wird ich ganz gegen 15 Pf.
Rückporto meist kontra-
frei mit, wie ich vor 5 Jah-
ren von meinem schweren
Ischias- u. Rheumatismus in
ganz kurzer Zeit befreit wurde.
J. Stilling, Kautschukmacher
Frankfurt / Oder. 187
Friedrichstr. 8

2 Acker
in Nähe Würzburg
billigst zu verkaufen.
Der eine eignet sich für
Banplatz.
Angebote für Interessenten
an „Das neue Volk“

Les die Broschüre:
Die Reichswehr
von Lohmann-Rubdolt
RM. 1.00
Bestellungen erbittet:
Berthold Silbersack
Würzburg
Rottendorferstr. 8



Große
Auswahl
in
**Baum-
kerzen**

**Christbaumschmuck
und Krippenfiguren**
kaufen Sie bei größter Auswahl
zu den **billigsten Preisen**
im Spezial-Geschäft
Valentin Löhmer
Semmelstraße 11
Bitte überzeugen Sie sich!
Wiederverkäufer Vorzugspreise

Sinecristo! zur Schaufensterdekoration — Krippenfiguren

**Arterienverkalkung!
Herzleiden!**
Eine aufsehenerregende Mitteilung über wunderbare nie-
gesehene Heilerfolge versendet kostenlos Generaldi-
rektor a. D., Vitz, Berlin-Nikolassee, 864.

**Außergewöhnlich
günstiges Angebot in
Korb's Kaffee**
roh und stets frisch gebrannt.

feiner Perl-Kaffee 0.68
1/4 Pfd. gebrannt . . . RM.
feinsten Edel-Perl 0.90
1/4 Pfd. gebrannt . . . RM.
feinsten Mocca 0.90
1/4 Pfd. gebrannt . . . RM.

Beste Qualität, billigste Preise
und in Marken 5% Rabatt
Anton Korb
Kaufhaus Zentral, Zimmer 191

Trinkt Chabeso!

**Das nützlichste
Weihnachts-
Geschenk**



SINGER
mit Motor und Nählicht
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
WÜRZBURG, MARKTPLATZ 2

Freunde!
Kauft nur in den Geschäften, die im
„Neuen Volk“ inserieren, beruft Euch
bei jedem Einkauf auf das Inserat.